44. Sonntag, den 21. Februar 1869. 44.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die englische Thronrede.

Die englischen Thronreden haben nicht das Privilegium, die öffentliche Meinung in Europa dermaßen zu fesseln, wie dies bei anderen, vornehmlich den französischen der Fall ist. Ein Haschen nach Effekt wird in ihnen sorgfältig vermieden; der äußeren Politik ist stets nur ein geringer Platz eingeräumt, während dagegen inneren Fragen, den Bedürfnissen, der Lage des Landes eine eingehende Erörterung zugewendet wird. Wenngleich der Charakter der Thronrede, mit der am 16. d. das Parlament eröffnet worden, im Allgemeinen derselbe geblieben ist, so bietet sie doch bei der gegenwärtigen politischen Situation des Interessanten so Manches.

Hervorzuheben ist gleich zum Anfange, daß sie mit Hinweisung auf die Wahlreform des Jahres 1867, zu dem ersten aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Unterhause gesprochen wurde. Die selbst von gewiegten Staatsmännern gehegte Besorgniß, daß bei dem großen sozialen Einflusse der Tories auf die niederen Klassen der Bevölkerung, aus diesen Wahlen ein reaktionäres Unterhaus hervorgehen würde, haben sich glücklicher Weise als grundlos herausgestellt, die liberale Mehrheit des Parlaments hat sich im Gegentheil bedeutend verstärkt.

Den interessantesten Theil der Thronrede bildet die Erwähnung der irischen Kirchenangelegenheit. Bekanntlich war es diese Frage, welche zwischen dem torystischen Ministerium Disraeli's und der liberalen Mehrheit des früheren Unterhauses jene heftigen Debatten hervorrief, die mit dem Rücktritte des ersteren und der Einsetzung des liberalen Ministeriums unter Leitung Gladstone's endeten. Gladstone wird nun den Beweis zu liefern haben, ob er durch Aufhebung der anglikanischen Kirche in Irland als Staatsanstalt sowohl die Katholiken Irlands zufrieden stellen, als auch die staatskirchliche Partei in England sich wird zu Freunden erhalten können. Harte Kämpfe, tumultuarische Auftritte wird es geben, ehe die Bill auch nur im Unterhause durchgegangen sein wird. Denn Vortheile giebt man so leicht und ohne Kampf nicht gern aus der Hand. Und die anglikanische Staatskirche besitzt deren in Irland gar viele. Sie ist im Besitze aller Kirchengüter, ihr steht das Recht der Besetzung der Pfarreien zu, sämmtliche Benefizien, die Zehnten stehen zu ihrer Verfügung, und dabei erhält sie noch außerdem eine Subvention von 700,000 Pfd. Sterling. Sie hat die Kontrole über die Universität in Dublin, Professoren und Studirende müssen ihr, die in ganz Irland nur 680,000 Seelen zählt, angehören. Für die Katholiken wird das Recht der Theilnahme an den Universitätsvorlesungen von der Erlaubniß der Universitätsbehörde abhängig gemacht. Während die Staatskirche über so enorme Mittel gebietet, sind die katholische und presbyterianische Kirche verhältnißmäßig nur gering ausgestattet. Für die katholische Kirche ist zur Unterhaltung eines geistlichen Seminars in Maynoth die Summe von 30,000 Lstr. ausgeworfen, die Staatssubvention der presbyterianischen Kirche, die fast eine halbe Million Seelen zählt, beläuft sich auf 35,000 Lstr.

Der Plan Gladstone's geht nun dahin, die Staatskirche aufzuheben, der katholischen und der presbyterianischen Kirche die Subsidien zu entziehen und gesetzlich zu bestimmen, wie jede Kirche nach Verhältniß des Bedürfnisses und der Seelenzahl ihrer Glieder materiell ausgestattet werden soll. Der katholischen Kirche würde dadurch, als der zahlreichsten, selbstverständlich der größte Theil des Kirchenvermögens zufallen. Die Thronrede legt daher besonderes Gewicht auf diese Frage, sie appellirt an die Weisheit des Parlaments, an die Prinzipien der Billigkeit und Gerechtigkeit. Die ganze Angelegenheit wird dabei so zart und in allgemeinen Umrissen behandelt, die Vorzeichnung bestimmter Grenzen so genau vermieden, daß die Annahme nicht unwahrscheinlich ist, die Königin selbst sei dieser ganzen Angelegenheit abhold. In richtiger Erkenntniß jedoch ihrer Pflichten als konstitutionelle Königin ordnet sie ihre subjektiven Anschauungen und Wünsche dem Willen der Majorität des Landes unter. Allem Anscheine nach wird in dieser Session diese Angelegenheit nicht zum Austrage gebracht werden. Denn wenn auch das Unterhaus der Bill seine Zustimmung nicht wird vorenthalten können, so dürfte es doch geraume Zeit noch dauern, ehe sie im Oberhause zur Berathung gelangt.

Auch von den anderen Fragen der inneren Politik sind mehrere, wenn auch nicht von so großer, doch immerhin von besonderer Bedeutung. So die bevorstehende Erweiterung und Verbesserung des Schulwesens in Schottland und die Verwendung von Einkünften, welche die englischen Schulen besitzen, zu Erziehungszwecken.

Auch der zweite oben erwähnte Gesetzesvorschlag ist insofern charakteristisch, als er zeigt, daß es noch Länder giebt, wo überflüssige Summen zu — pädagogischen Zwecken verwendet werden. Nicht ohne Beimischung von Neid lesen wir außerdem, daß die Finanzvorschläge fürs nächste Jahr eine Verringerung der Lasten für das Volk aufweisen sollen.

Betrachten wir nun die Aeußerungen der Königin über die auswärtigen Angelegenheiten.

Die Rede konstatirt die freundschaftlichen Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächten und glaubt auch, daß diese Mächte die Wünsche Englands für Aufrechterhaltung des Friedens theilen. Sie „glaubt" an den Frieden, während sonst in anderen Reden derselbe als „sicher" dargestellt wurde. Dieser Ausdruck scheint nicht so absichtslos gewählt zu sein. Bei der Leichtigkeit, mit der gegenwärtig in Europa Konflikte entstehen, bei der Bereitschaft der Mächte für kriegerische Eventualitäten, bei dem schwankenden Gleichgewicht in Europa käme es dem englischen Kabinete wohl schwer an, sich der Ueberzeugung eines festen Friedens hinzugeben.

Ohne Zweifel wird das Ministerium Gladstone keine Mühe scheuen, den europäischen Frieden zu erhalten, ob jedoch diese Bemühungen mit Erfolg gekrönt sein werden, wer kann es wissen. Noch vor einigen Tagen hing Krieg oder Friede von den Beschlüssen eines winzigen Staates, von der Ansicht dieses oder jenes griechischen Staatsmannes ab. Angesichts dieser Sachlage wäre es eine Unverantwortlichkeit des Ministeriums, dem Volke Friedensversicherungen, an die es vielleicht selbst nicht glaubt, zu geben. Denn ohne auf andere schwarzen Punkte, die den politischen Himmel trüben könnten, aufmerksam zu machen, ist es die zunehmende Machtentwickelung Rußlands in Zentralasien, die die in England bereits von den Preßorganen vielfach ventilirt wird und zu Besorgnissen aller Hand Nahrung bietet.

Die Differenzen zwischen der Türkei und Griechenland werden von der Thronrede als beigelegt bezeichnet — es war dies die erste eigentlich offizielle Ankündigung in dieser Angelegenheit. Die Thronrede drückt endlich die Hoffnung aus, daß die Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu dauernder Freundschaft zwischen beiden Staaten führen werden. Es beziehen sich diese Unterhandlungen auf drei zum Ausgleich der hauptsächlichsten Streitigkeiten zwischen England und Amerika zum Abschluß gekommenen Verträge und zwar betreffs der Alabamafrage, der Grenzregulirung in San Juan und der Naturalisationsrechte. Die beiden letzten Verträge werden wohl kaum auf eine Opposition im Senate zu Washington stoßen. Die Konvention in Betreff der Alabamafrage hat dagegen wenig Aussicht, im amerikanischen Senate bestätigt zu werden. England büßt jetzt für seine Konnivenz gegen die rebellischen Südstaaten während des amerikanischen Bürgerkrieges. Bekanntlich hatte die Regierung unter aller Hand Vorwänden den Bau und selbst die theilweise Ausrüstung von Kriegs- und Kaperschiffen für Rechnung der Südstaaten in seinen Häfen gestattet. Die Vorstellungen des amerikanischen Gesandten blieben während des Krieges ohne Erfolg. Kaum waren jedoch die Südstaaten unterworfen, als die Amerikaner für den Schaden, den ihnen die in englischen Häfen gebauten Schiffen (besonders die „Alabama") zugefügt, Ersatz verlangten. Die Verhandlungen nahmen bereits mehrere Male eine bedenkliche Wendung, doch gelang es stets noch, von englischer Seite dem Ausbruche eines ernsten Konfliktes vorzubeugen. Die Verhandlungen schienen unter dem letzten Toryministerium einen befriedigenden Ausgang zu nehmen. Als das jetzige liberale Ministerium an's Ruder kam, wurden die unter Stanley begonnenen Verhandlungen von Clarendon fortgesetzt und theilweise abgeändert. Dieser Vertragsentwurf vom 14. Januar d. liegt nunmehr dem amerikanischen Senate zur Bestätigung vor. Die amerikanischen Blätter nehmen jedoch fast sämmtlich diesem Vertrage gegenüber eine Stellung ein, die dessen Annahme geradezu als unmöglich erscheinen läßt.

Dabei melden die Newyorker Zeitungen, daß General Grant, der künftige Präsident, diesen Standpunkt selbst theilt. Derselbe soll geäußert haben, daß der Vertrag deshalb ungerecht sei, weil er den Schaden der Union nach den wirklich zerstörten Schiffen bemesse, während der Hauptverlust in der Störung des amerikanischen Handels durch englisch-südstaatliche Piraten liege. Obendrein habe die noch Seitens Englands den Rebellen geschenkte Sympathie den Krieg auf wenigstens ein Jahr hinausgezogen, und für allen Verlust, den die Union während dieser Zeit erlitten, sei England direkt verantwortlich. Sind diese Aeußerungen begründet, so ist die Lösung dieser Frage noch in weite Ferne gerückt und wenn sie auch zu keinem ernsteren Konflikte führen sollte, so wird sie noch lange Zeit die Gemüther beunruhigen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 19. Februar. Die Konferenzen mit Mitgliedern des Herrenhauses über die Reform der Kreisordnung sollen morgen Abend beginnen. Wie schon mitgetheilt, führt der Minister des Innern als Ressortminister den Vorsitz bei den Berathungen. Man hört jedoch, daß auch Graf Bismarck, welcher der Angelegenheit große Theilnahme widmet, einer und der anderen Sitzung der Konferenz beiwohnen wird. — Die französische Regierung hatte im vorigen Jahre einen Gelehrten nach Deutschland, vorzugsweise nach Preußen gesendet, um sich die landwirthschaftlichen Versuchsstationen bei uns anzusehen. Nach jetzt aus Frankreich hier eingetroffenen Mittheilungen sind dem Genannten die Mittel zur Errichtung einer solchen Versuchsstation in Nancy gewährt worden. Es ist dies das erste derartige öffentliche Institut in Frankreich.

⊙ **Berlin,** 19. Februar. In einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wird auch der Antrag des Abgeordneten v. Diest, das Ministerium zu ersuchen, die vortragenden Ministerialräthe durch eine dem nächsten Landtag zu machende Gesetzesvorlage unter diejenigen Beamtenkategorien aufzunehmen, die zur Disposition gestellt werden können, zur Berathung kommen. Der Antrag hat ein gewisses sachliches Moment für sich, was ihm möglicherweise die Zustimmung des Hauses verschaffen wird, da es in der That unlogisch erscheint, gerade den vortragenden Ministerialräthen eine von der jeweiligen Richtung des Ministeriums gewissermaßen unabhängige Stellung einzuräumen. Man stelle sich ein liberales Ministerium vor und alsbald wird sich die fast unumgängliche Nothwendigkeit, Herrn Wagener, Herrn Wichern und viele verwandte Geister zur Disposition stellen zu können, herausstellen. Allein der Vorschlag ist trotzdem an sich befremdend, weil man nicht recht einsieht, was gerade jetzt die Sache so dringlich macht. Wenn ich recht unterrichtet bin, so liegt es nun allerdings in der Absicht, in dem Bundesbeamtenwesen denselben Grundsatz, daß bezüglich der zur Dispositionsstellung keine Ausnahme gelten soll, zur Anwendung zu bringen und ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf soll sich gegenwärtig zur vorläufigen Begutachtung im Ministerium des Innern befinden. Es ist möglich, daß dies mittelbar den Anstoß zu dem entsprechenden Antrag des Herrn v. Diest gegeben hat, denn nach verschiedenen Anzeichen zu schließen, scheint die Anregung zu demselben durch freundschaftliche Vermittelung aus dem Ministerium des Innern gekommen zu sein. Pessimisten meinen, daß es dabei auf einige liberale Ministerialräthe — es giebt deren mehrere und sonderbarerweise gerade im Kriegsministerium — abgesehen sei, indessen trage ich doch Bedenken mich dieser Version anzuschließen. — Nicht ohne ein gewisses Gefühl der Befriedigung verfolgt man hier den reduzirten Stand der Hoffnungen des französischen Chauvinismus in Betreff der Belgischen Eisenbahnfrage. Daß es eine Niederlage ersten Ranges ist, die derselbe erleidet, wenn das betreffende Gesetz in Belgien aufrecht erhalten wird, kann keine Frage sein, aber diese Niederlage ist eine vollkommen muthwillig heraufbeschworene. Und selbst wenn der belgische Senat, dem Antrag der Justizkommission entgegen, dem Gesetz seine Zustimmung versagen sollte, würde im Sinne derjenigen französischen Blätter, die Frankreichs Ehre für verletzt erklärten und den kleinen Nachbarstaat wie einen rebellischen Vasall zu behandeln wagten, eine Genugthuung nicht erlangt sein. Nach den Rodomontaden des „Public", der „France" und der übrigen offiziösen Blätter ist eine solche nur herzustellen durch den gleichzeitigen Rücktritt des belgischen Ministeriums, weil dasselbe sich zum Werkzeug preußischer Intriguen hatte machen lassen. Dazu wird es aber hoffentlich nicht kommen, und es bleibt demnach nur ein klägliches Fiasko für eine offiziöse Kampagne in Aussicht, die an Brutalität allerdings alle früheren Leistungen weit überbot. Uebrigens ist die Mitschuld Preußens keineswegs ganz unerwiesen, wenigstens wird es in politischen Kreisen nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß eine Sondirung des hiesigen Kabinets in der fraglichen Angelegenheit schon vor einiger Zeit ergangen war, wobei indessen gleichzeitig eine Darlegung der Auffassung, welche die belgische Regierung schon damals sich zu eigen machte, erfolgt sein soll. Die preußische Regierung hatte natürlich keine Veranlassung, sich anders zu äußern, als dahin, daß sie den Beweggründen des belgischen Ministeriums vollkommene Anerkennung widerfahren lasse. — Heute Abend beginnen die Konferenzen über die Kreisordnung im Ministerium des Innern. Daß dieselben dort und nicht etwa in einer anderen Lokalität abgehalten werden, ist gewissermaßen noch ein Wunder zu nennen, nachdem Graf Eulenburg in seiner konsequenten Enthaltung von der Sache so weit gegangen war, daß selbst die Einladungen nicht einmal von ihm ausgegangen sind.

— Das Verfahren bei unfreiwilliger Pensionirung eines vor Eintritt der gesetzlichen Pensionsberechtigung dienstunfähig gewordenen Beamten ist kürzlich Gegenstand einer Ministerial-Entscheidung gewesen. Nach dem die nicht richterlichen Beamten angehenden Disziplinargesetze kann die hier in Rede stehende Pensionirung nur unter Beobachtung der vorgeschriebenen Formen statthaben, wenn nicht dem Beamten eine Pension zu dem Betrage bewilligt wird, welcher ihm bei Erreichung jenes Zeitpunktes zustehen würde, alsdann kann die Versetzung in den Ruhestand in den einfacheren Verfahrensformen des Gesetzes stattfinden. Diese letztere Ausnahmebestimmung setzt voraus, daß dem zu pensionirenden Beamten der volle und unverkürzte Betrag des eventuel bei Eintritt der gesetzlichen Pensionsberechtigung ihm zu gewährenden vorschriftsmäßigen Ruhegehalts bewilligt werde.

— Bei Gelegenheit der Bewilligung von Staatsprämien für die gewerbliche oder künstlerische Ausbildung Taubstummer hat es der Handelsminister kürzlich ausgesprochen, daß nach dem den Betrieb der stehenden Gewerbe betreffenden Bun-

desgesetze vom 8. Juli 1868 allerdings die Befugniß zum Halten von Lehrlingen nicht mehr von der Ablegung der Meisterprüfung abhängt, dieses Erforderniß jedoch nicht die einzige Bedingung ist, an welche das Recht zum Halten von Lehrlingen sich knüpft. „Eine andere Bedingung ist die Unbescholtenheit des Lehrmeisters.“ Demgemäß sind, laut § 127 der Gewerbe-Ordnung von 1845, von der Befugniß, Lehrlinge zu halten, diejenigen ausgeschlossen, welche 1) wegen eines von ehrloser Gesinnung zeugenden Verbrechens, besonders wegen Meineides, Raubes, Diebstahls oder Betruges verurtheilt worden sind, 2) welchen die Befugniß zum Gewerbebetribe eine Zeit lang entzogen war. „Diese beiden Fälle sind durch das Bundesgesetz vom 8. Juli 1868 nicht berührt worden.“ Wenn also auch das allegirte Gesetz die Befugniß, Lehrlinge anzunehmen und auszubilden, im Allgemeinen erweitert hat, so ist doch nicht nunmehr jeder zum Halten von Lehrlingen berechtigt. Es muß demnach die Bestimmung, wonach nur die zum Halten von Lehrlingen „gesetzlich befugten Meister“ die oberwähnte Staatsprämie in Anspruch nehmen dürfen, aufrecht erhalten bleiben, „wenngleich dieselbe eine beschränktere Anwendung findet, als dies früher der Fall war“. Wiederholt wird, daß „das Bundesgesetz die Prüfungen innerhalb der Innungen unberührt gelassen hat“.

— Die in dem größeren Theile der alten Lande geltenden Bedingungen zur Verpachtung der Domänen-Vorwerke legen dem Pächter die Verpflichtung auf, auf Verlangen der Bezirksregierung, den Fiskus als Eigenthümer der Pachtstücke in Ausübung der Polizeiverwaltung zu vertreten. Wenn eine Bezirksregierung von dieser Befugniß Gebrauch macht, so soll sie den Domänenpächter in jedem einzelne Falle ohne Ausnahme mit der Polizeiverwaltung nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalte des Widerrufs beauftragen; insbesondere hat es keinen Unterschied zu machen, ob die Uebertragung in dem Pachtkontrakte selbst, oder durch eine besondere, gleichzeitige oder spätere Verleihung, ferner ob sie gegen eine Vergütigung oder unentgeltlich erfolgt.

Thorn, 16. Februar. Unsere Landesgenossen polnischer Zunge haben eine neue Vereinigung gebildet, über welche sich Hr. Ignatz v. Lyskowski aus Miliszew (Strasburger Kreis) in unserer heutigen polnischen Zeitung also ausläßt:

Bisher richteten wir unser Augenmerk zunächst auf die Hebung unserer materiellen Interessen durch landwirthschaftliche Vereine, Vorschußvereine, eine Bank und den (in Thorn alljährlich im Februar statthabenden) landwirthschaftlichen Kongreß. Nun müssen wir auch thätig sein für die Hebung moralischer Interessen, welche sich auf die Intelligenz, Sittlichkeit und auf das politische Leben beziehen. Wie dies Vorhaben ausgeführt werden soll, wird am 24. d. Mts. auf dem Kongreß in Thorn näher berathen werden, indessen ist es zweckmäßig, schon heute die Zielpunkte der neuen Genossenschaft kurz anzuführen. Dieselbe hat vor Allem alle intelligenten Kräfte ohne Rücksicht auf Stand und Religion in sich zu vereinigen, von allen besonderen Koterien abzusehen und sich nur auf das Gebiet des preußischen Staates zu beschränken. Zweck der Genossenschaft innerhalb derselben ist die Hebung der Intelligenz und Sittlichkeit der polnischen Bevölkerung Preußens. Nach Außen hin soll dieselbe weder eine Demonstration, noch eine Opposition bilden gegen die Staatsregierung, sowie keinen feindseligen Standpunkt gegen die deutsche Nation einnehmen. Im Gegentheil, die Genossenschaft soll ein gutes Einvernehmen mit der deutschen Nation vermitteln, sowie die Straße ebnen für beide Nationalitäten zur Erreichung gemeinschaftlicher zivilisatorischer Zielpunkte, auch die Regierung die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß die polnische Bevöklerung Preußens der Regierung nicht feindselig gesinnt ist, sondern nur die Wohlfahrt (swoboda) ohne Entäußerung der Nationalität und Verletzung der Selbstachtung anstrebt. Zu diesem Zweck ist es Aufgabe der Genossenschaft, mittelst der Presse Einfluß auf die öffentliche Meinung zu gewinnen, die der polnischen Nationalität feindseligen Vorurtheile und die schiefen, in der deutschen Presse hervortretenden Vorstellungen von den polnischen Bestrebungen zu berichtigen, sowie auch sich bei der Staatsregierung und der Volksvertretung um die Achtung resp. Gleichstellung der polnischen Nationalität zu bemühen. Kurz, die Genossenschaft soll thätig sein, daß die Achtung innerhalb der polnischen Bevölkerung in Preußen sich steigere und nach Außen hin zunehme.

Pelplin, 14. Febr. Nach einer Mittheilung der letzten Nummer des „Przyj. ludu“ steht es in Aussicht, daß der Bischof v. d. Marwitz, seines vorgerückten Alters wegen, binnen Kurzem sein Amt in die Hand eines Koadjutorts, d. h. Stellvertreters mit dem Rechte der Nachfolge, niederlegen wird. Das poln. Wochenblatt schreibt: „Von zuverlässiger und hoher Stelle wird uns mitgetheilt, daß der jüngste Aufenthalt des Posener Erzbischofs Grafen v. Ledochowski in Berlin einen ganz anderen als den bisher vermutheten Zweck gehabt habe. Es handelte sich eben um die Ernennung eines „Koadjutors“ für ein unter dem Metropolitan-Erzbisthum Posen-Gnesen stehendes preußisches Bisthum, dessen gegenwärtiger Inhaber hoch betagt ist. Die Wahl soll auf einen dem Erzbischof nahe stehenden Prälaten gefallen und deshalb auch der Zustimmung des römischen und des preußischen Hofes sicher sein.“ Das poln. Blatt fügt dieser nicht unwichtigen Mittheilung hinzu: „es wolle die nähere Namensbezeichnung einstweilen noch zurückhalten.“ Daß jedoch nur der hiesige Bischof gemeint sein kann, ist nicht zu bezweifeln, da außer dem Bisthum Kulm kein anderes unter dem Posener Metropolitanbisthum stehendes im Bereich des preußischen Staates vorhanden ist. Der „G.“ glaubt in der Person des Domprobstes Dr. Hasse von hier den künftigen Bischof zu erblicken.

Kassel, 16. Februar. Auf das dem Kurfürsten zu Weihnachten von seinen hiesigen Anhängern verehrte Geschenk eines Thronsessels ist der „Sächsischen Zeitung“ zufolge dieser Tage ein Antwortschreiben aus Prag eingelaufen, welches lautet:

„Sie haben mir im Namen treuer Hessen zum Weihnachtsfeste ein Geschenk übersandt, das ich tief gerührt und nur mit wärmsten Danke gegen die freundlichen Geber empfangen habe. Es ist mir die so überaus schöne und praktische Weihnachtsgabe ein erhebendes Zeugniß von der Liebe und Anhänglichkeit, welche in Herz und Haus des hessischen Volkes trotz äußerem Druckes mir bewahrt geblieben ist, doppelt werthvoll in einem Augenblicke, wo auch das Letzte, das von dem Meinigen mir in Kurhessen noch geblieben war, von meinem Anverwandten mir geraubt wird, bot sie dagegen die tröstende Ueberzeugung, daß mir eins — die Treue in Hessen — nicht geraubt werden kann. Gern zugleich habe ich den Sessel als ein redendes Zeichen dafür hingenommen, daß mit der Anhänglichkeit auch die Hoffnung und Zuversicht auf einen Tag der Sühne und der Wiederherstellung Hessens als eines freien Stammes des Gesammtvaterlandes zu wachsen und sichtlich zu kräftigen fortfahren, woraus ich neue Kraft zu dem Kampfe für die Verwirklichung dieser Hoffnungen schöpfe. Das Maß des Unrechtes, welches augenblicklich auf uns lastet, ist übervoll geworden, und es können die Gerichte, welche nach Gottes Wort unausbleiblich darüber ergehen werden, nicht lange mehr verziehen. Getrost auch dürfen wir den kommenden Ereignissen entgegen gehen, wenn sie das hessische Volk treu und standhaft mit mir vereint finden in dem unbeugsamen Willen, an seinem Rechte fest zu halten. Verlassen wir uns selbst nicht, so haben wir ein gutes Recht, auf Gottes Beistand fest zu bauen — dessen alsdann gewiß, daß die vereinte Stimme eines vergewaltigten Volkes und seines Fürsten als eine unwiderstehliche Macht sich erweisen muß. Aufgerichtet in dem Gedanken frohester Siegeszuversicht durch die so bedeutende Gabe, spreche ich allen, welche sich daran betheiligt haben, meinen aufrichtigen Dank aus mit dem Wunsche, daß sie ihrerseits aus diesen Zeilen neue Anregung ihrer patriotischen Hoffnungen entnehmen mögen.

Prag, den 8. Januar 1869. (gez.) Friedrich Wilhelm.“

Trotz des so frühen Datums ist nach der Versicherung der „Sächs. Ztg.“ das Schreiben jetzt erst in die Hände der Adressaten gelangt und es gewinnt den Anschein, als ob man mit der Veröffentlichung desselben bis nach den Debatten über das Beschlagnahmegesetz gezögert habe.

Leipzig, 19. Februar. Die „Deutsche Allgemeine Zeit.“ veröffentlicht eine Ansprache der freisinnig deutschen Partei an die Wähler zum Landtage. Der erste Punkt derselben stellt folgende Forderungen auf: Aufrichtiges Bundesverhältniß, Uebertragung der diplomatischen Vertretung, der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges auf den Bund. Weiter wird gefordert: Reformen der Verfassung und Verwaltung, Verbesserung des Schulwesens, Abschaffung des Kirchenpatronats, Erleichterung der Abgaben von Lebensmitteln. Die Ansprache trägt 107 Unterschriften, darunter zahlreiche frühere Kammermitglieder der liberalen Partei, namentlich Rewitzer, Siegel, Biedermann, Pornitz, Stauß, Hecker, Schnoor, Wolter, Lehmann, Israel, Ostwalt, Bering u. A.

München, 18. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung des Schulgesetzes fortgesetzt. Das Ergebniß derselben war insofern prinzipiell wichtig, als der Antrag, die Leitung des Schullebens in religiöser Hinsicht den kirchlichen Behörden zu überweisen, verworfen und denselben nur die Leitung des Religionsunterrichts übertragen wurde.

Oesterreich.

Wien, 19. Februar. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes legte der Minister des Innern, Dr. Giskra, eine Vereinbarung, betreffend die definitive Demarkationslinie der schlesisch-preußischen Grenze vor. — Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Resolution, renitenten Mitgliedern des Klerus ihre persönlichen Einkünfte theilweise oder ganz zu entziehen, verworfen, weil die Regierung Gesetzesvorlagen, welche die Beseitigung jener Renitenz bezwecken, zugesichert hat. Die Resolution, die Einkünfte des Bischofs von Linz auf die normalmäßige Dotation zu beschränken, wurde angenommen, nachdem der Unterrichtsminister erklärt hatte, daß die darauf bezüglichen Schritte bereits eingeleitet seien.

— Die „Presse“, die bekanntlich in welfischen Sympathieen macht, hatte neuerlich von einer Adresse hannoverischer Unterthanen an die Mächte erzählt, in welcher gegen die preußische „Vergewaltigung“ protestirt werde und die bereits 8500 Unterschriften trage. Unterm 15. Februar verbesserte sie sich dahin, daß nicht 8500, sondern 850,000 Unterschriften auf der Adresse befindlich seien. Da nun Hannover nur wenig über das Doppelte davon Einwohner hat, so müßten nicht blos alle Männer, sondern auch noch ein gut Theil Frauen und Kinder die Adresse mit Unterschrieben haben.

Gratz, 17. Februar. Der Fürstbischof von Lavant hat an den Klerus seiner Diözese einen Erlaß gerichtet, in welchem dem Klerus die Theilnahme am politischen Leben, an Vereinen, Vertretungen u. s. w. widerrathen wird. Der Erlaß macht hier einen günstigen Eindruck.

Pest, 17. Februar. Berichte aus Raab melden, daß die Linke dort mit jedem Tage neuen Anhang gewinne; ein Sieg derselben sei kaum zweifelhaft. In Gyöngös ist in Folge der von dort gemeldeten Wahlraufereien ein königlicher Kommissär zu strenger Untersuchung eingetroffen. Der Stadt soll eine Straf-Einquartirung zugedacht sein. — Noch ist der Wahltag selbst ziemlich weit entfernt und schon fließt überall Blut. Die Nachrichten, die aus der Somogy einlaufen, sind geradezu haarsträubend. So wie die illuminirten Wähler anfangs blos Kirchen erbrachen, um auf der Thurmspitze die Fahne ihres Kandidaten zu befestigen, so ist jetzt für die berauschten Wählerbanden auch die Privatwohnung des ruhigen Bürgers nicht heilig genug. Die angetrunkenen Wähler stürmen nämlich in die Häuser und zwingen deren Bewohner vermittelst der „schlagendsten“ Argumente, auf die Seite ihres Kandidaten zu treten, oder aber sie mißhandeln sie zu Tode. Es ist daher leicht begreiflich, daß allerorten Militär requirirt wird, daß dieses dann dem entsetzlichen Unfuge nicht ruhig zusehen darf, sondern einschreiten muß, was ein abermaliges Blutvergießen zur Folge hat. Was in der Somogy in großem Maßstabe vor sich geht, geschieht in den anderen Theilen des Landes in verkleinerter Ausgabe; es ist daher leicht zu ersehen, in welchem Grade die Bevölkerung durch die Wahlbewegung demoralisirt wird. — Der israelitische Kongreß wird sich künftigen Dienstag auflösen.

Pariser Briefe.

II.

Wir lasen neulich in einem Pariser Blatte die treffende Bemerkung, daß Völker, die sich nicht wohl befinden, wie die Kranken, ihre Lage zu verändern liebten, weil jede Bewegung ihnen die Hoffnung der Besserung gäbe.

Frankreich scheint sich einigermaßen in diesem Zustande der Dinge zu befinden, denn wenn es auch gegenwärtig sich noch eigentlich nicht wendet oder kehrt, so nimmt es doch mehr und mehr die Miene an, als empfände es die Neigung in sich dergleichen zu thun. Die Lust einer Kritik und Prüfung des zweiten Kaiserreiches und dessen, was es geleistet und zu leisten etwa noch im Stande, wird jedenfalls täglich größer, so groß, daß sich ihr kaum noch widerstehen läßt.

Was Ténot begonnen, führt Taxile Delord in der Geschichte des zweiten Kaiserreiches weiter, und selbst die Art, wie man die Thaten und den Charakter Napoleon I. zu beurtheilen anfängt, weicht sehr von der früheren ab, so sehr ab, das man z. B sich von Seiten der Regierung veranlaßt sah: „die Geschichte Napoleon I.“ von Lanfrey zu konfiszïren.

Ob solche Konfiszirungen und die von kaiserlicher Seite, vielleicht sogar von kaiserlicher Hand in Aussicht gestellten Gegenschriften einen Umschwung in der öffentlichen Meinung zu bewerkstelligen und die Nation zu den alten Hoffnungen und Erwartungen von napoleonistischen Regime werden zurückzuführen vermögen, muß dahin gestellt bleiben. Sicher ist, daß die allgemeine Stimmung in Frankreich augenblicklich dem Napoleonismus allerdings noch nicht gradezu feindlich und oppositionell, aber doch bereits schwierig und zur Persiflage geneigt erscheint. Und das ist schlimm genug. Die Satyre ist eine fürchterliche Sache bei den Franzosen. Ihnen lächerlich werden, heißt bei ihnen verloren sein. Der Witz ist da gleichsam der Pfeifer von Helfenstein, welcher der Exekution und dem Blutbade lustig vorauf tänzelt. Die Februarrevolution von 1848 ward eingeleitet durch die Spottverse und die Karrikaturen auf Louis Philipp. Wer erinnert sich nicht noch auf die Glossen, welche auf den Regenschirm und die baumwollenen Handschuhe des Bürgerkönigs gemacht wurden, so wie der gekrönten Birnen, die dessen Kopf zu versinnbildlichen hatten.

Gegen Napoleon III. beginnt ein ähnliches Treiben mit Bildern und Gedichten. Noch ist es ziemlich zahm und unschuldig, aber es zeigt doch die Zähne und bringt die Lacher auf seine Seite. So lasen wir neulich eine etwa in folgender Weise zu verdeutschende Beschreibung der Reichsrathseröffnung:

Mit kleinen Trippelschritten
Die Kais'rin kommt zu geh'n;
Nie haben Deutsch' und Britten
Dergleichen Pracht geseh'n.

Es ist nur purer Trödel,
Was sonst vor's Aug' sich stellt:
Der Schuh vom Aschenbrödel
Macht sie zum Stern der Welt.

Und hinter ihr gegangen,
Wer kommt da stolz und hehr
Mit Schritten, hohen, langen?
Das ist der Empereur.

In seiner Hand gebogen
Hält er ein Pergament.
Den Seim, den eingesogen
Die Bienen — niemand kennt.

Das klingt nun allerdings ziemlich läppisch und ist es auch. Aber man darf dabei nicht außer Acht lassen, daß die ganze Tagespresse Frankreichs und namentlich das Feuilleton ein beinahe kindisches Ansehen hat. Die „Dayli News“ von London machte sich jüngst den grausamen Spaß die Segnungen aufzuzählen, welche Frankreich Napoleon III. verdankt und darunter auch die kalten Bäder und die Würdigung der Literatur anzuführen. Sonst lasen nur die Kammermädchen Romane, heute thun es die vornehmen Damen, meint das Blatt. Welche Narrheit das aber! Gegen die Douche wollen wir nichts einwenden, denn die Kunst, die hitzigen Köpfe der Franzosen abzukühlen, mag Napoleon aus dem Grunde verstehen; doch die schöne Literatur zur Modesache der vornehmen Welt gemacht zu haben, dies Verdienst ist dem jetzigen Gewalthaber Frankreichs entschieden nicht einzuräumen. Welch' eine Literatur hat das zweite Kaiserreich denn überhaupt aufzuweisen? Welche poetischen Früchte hat es gezeitigt? Das Feuilleton, selbst der größesten Blätter, fristet sich ein kümmerliches Dasein mit Lappalien, Klatsch und Skandal. Die Zeiten, wo es Viktor Hugo, Lamartine, Alfred de Musset, die George Sand und andere hervorragende Geister beherrschten, ist längst dahin. Kein Eugen Sue elektrisirt die Herzen, keine Delphine Girardin beschäftigt die Gemüther. Das Feuilleton der französischen Blätter ist geradezu erbärmlich. Es schwelgt in Kleiderberichten, er spricht von „ruhiger“ Seide und von Roben, die ein „wahres Parfüm für die Augen sind.“ Ganze Spalten werden voll geschrieben über den Hund der Sängerin Ilma von Murska, der ebenso eingehend besprochen wird, wie die Kunstleistungen seiner Herrin. Ueber Monrose's, des Schauspielers, Rücktritt wird gejammert, und gejubelt, daß die Dejazet noch nicht daran denkt, die Bühne zu verlassen. Eine wahre Begeisterung erregt es, daß Roger, der berühmte Sänger von ehedem, jetzt Professor am Konservatorium, Privatunterricht im Gesang und der musikalischen Deklamation ertheilt. Es geschieht das übrigens in der Rue de Laval, Nr. 26, was wir hier anzuführen nicht vergessen wollen, im Fall etwa aus Deutschland Schüler zu ihm zu wallfahren in Absicht haben. Daneben berichtet man, daß Offenbach, der soeben seine noch nicht vollendete Partitur zu seiner Burleske: „Vert-vert“ für 20,000 Franks verkauft hat, mit dem Gedanken umgeht, Muhamed zum Gegenstande einer Posse zu machen. Nachdem er die griechische und römische Götterwelt, die deutsche Kleinstaaterei, die Moral, die Tugend und Sittlichkeit musikalisch kompromittirt und an den Pranger gestellt, gedenkt er dasselbe nun mit der Religion zu thun.

Die Pariser „Presse“ ist über dieses Unternehmen sehr entzückt und applaudirt nach Leibeskräften. Indessen erzählt Theophile Gautier Geschichten von seinen Hunden, Katzen und Papageien, welche die Lesewelt höchlich zu ergötzen scheinen. Der „Figaro“ jauchzt über die erstaunlichen Fortschritte der Zeit, indem er folgende Bemerkungen macht: Welche fieberhafte Erregtheit charakterisirt doch unsere Epoche! Ein Theaterstück, das heut Abend gespielt wird, wird morgen gedruckt und am Abend verschickt — ein Sommernachtstraum von vierundzwanzig Stunden.“ —

Welches Zauberwerk unseres Jahrhunderts!

Derselbe „Figaro“ theilt mit ungeheuer wichtiger Miene mit, daß er denjenigen seiner Redakteure, welcher die kleinen Theater-Nachrichten zusammenstellt, nach Kairo entsendet habe damit er dort das französische Theater in Augenschein nehme, das der Vizekönig hat errichten lassen. Das erste Auftreten der deutschen oder zum Mindesten zur deutschen Sängerin ausgebildeten Sängerin Orgeni aber beurtheilt das Blatt wie folgt: „Anerkennen wir an der Dame zunächst eine sehr schöne Stimme, fügen wir aber gleich hinzu, daß sie nicht zur Wirkung kam, weil die Angst und Erregung der Dame den Athem nahm. Zum Unglück hatte dieselbe eine Robe an, die in jedem Augenblicke drohte, weit mehr sehen zu lassen, als Schultern und Büste, was natürlich die Verwirrung der unglücklichen Sängerin noch vermehrte.“

Die Diva trat als Violetta, also als Kameliendame auf und hat gemeint, als solche bezüglich des Kostüms den Pariserinnen nichts nachgeben zu dürfen. Der „Figaro“ benutzt diesen Umstand, die Sängerin lächerlich und unmöglich zu machen.

Das ist das Pariser Feuilleton von heute, das nur noch wenige von seinem ehemaligen Pairs und Marschällen zählt. Alphons Karr, der jetzt seine „Wespen“, die ehedem als eigenes Journal erschienen, für die „Opinion nationale“ schreibt, Jules Janin mit seinen Theaterkritiken im „Journal des Debats“ und Saint-Beuve, der mit seinen „Causeris du lundi“ aus dem zuletzt genannten Organ zum „Temps“ übergesiedelt ist, sind beinahe noch die einzigen „Säulen längst verschwundener Pracht.“

Wie man über diese Autoren auch witzeln mag, sie sind Schriftsteller von wirklicher Bedeutung. Alles, was sie schreiben, glüht und leuchtet noch von der Sonne schönerer Tage. Es hat den Schimmer gewisser glorreicher Literatur-Reminiszenzen, gegen die alles hämische Nergeln der Krittelei ohnmächtig ist. Ein

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Im „Peuple" hatte der kaiserliche Demokrat Clement Duvernois behauptet, daß die große Mehrheit des französischen Volkes und der französischen Presse seit geraumer Zeit die Annexion Belgiens wünsche und verlange, die Einen vom konservativen, die Anderen vom nationalen Standpunkte aus. Darauf erwidert das „Journal des Debats":

„Diese Bemerkung scheint uns ebenso viele Irrthümer als Worte zu enthalten. Die beiden Strömungen, von welchen der „Peuple" spricht, sind allerdings in einer gewissen Presse hervorgetreten; aber in welcher? In der offiziösen Presse. Niemals haben die Oppositionsblätter die Annexion Belgiens verlangt, welche auch nicht durchzuführen wäre, ohne daß sie das Signal zu einem europäischen Kriege gäbe. Die Oppositionsblätter verlangten stets und einstimmig die Aufrechterhaltung des Friedens, während die angenehmen Blätter sich im Allgemeinen viel weniger friedlich zeigten. Das „Pays" namentlich hat oft angekündigt, daß der Augenblick gekommen sei, um die Grenze zu überschreiten und in Belgien einzurücken. Diese Aufreizungen sind glücklicher Weise ohne Wirkung geblieben, sie haben die öffentliche Meinung kalt und gleichgültig gelassen; aber wir müssen noch einmal konstatiren, daß sie von den Organen der Regierung ausgingen. Es ist also ganz unrichtig, zu sagen, daß es in Frankreich eine bedeutende Partei gäbe, welche die Annexions Belgiens verlange, und daß die Regierung gezwungen sei, sich dieser Partei zu erwehren. Die Wahrheit ist, daß das „Pays" und andere Blätter von derselben Farbe Alles gethan haben, um die öffentliche Meinung fortzureißen und diese Partei zu schaffen; die Wahrheit ist ferner, daß ihnen dies nicht gelungen ist und daß die Regierung in dieser Frage der Annexion Belgiens keine andere Ungeduld zu zügeln hat, als die der Blätter, welche vorgeben, ihrer Politik zu dienen."

In der That, bemerkt die „Nat.-Ztg." hierzu, zeigt sich bei dieser Gelegenheit wieder, daß der bonapartistische Genius des heutigen offiziellen Frankreich der Störenfried ist, welcher die Welt nicht zu der ersehnten Ruhe gelangen läßt und immer neue Fragen aufstöbert, um keine Sicherheit in Betreff der Zukunft aufkommen zu lassen. Dann und wann kann die offiziöse Presse zwar nicht umhin, eine beschwichtigende Miene anzunehmen, und sie pflegt dann ein Jammergeschrei über die Schwarzsichtigkeit der Oppositionsblätter zu erheben; in Wahrheit aber steht sie selbst an der Spitze der Schürer und Hetzer.

Paris, 17. Febr. Der „Konstitutionnel" eröffnet sein Bulletin mit der folgenden, angeblich von Rouher genehmigten Note über die belgische Angelegenheit:

Die öffentliche Meinung zeigt sich sehr erregt über den Gesetzentwurf, welcher die belgische Regierung soeben in der Abgeordnetenkammer eingebracht hat und der die Abtretung des Betriebs von Eisenbahnen an die Ermächtigung des Staates knüpft. Es steht uns nicht zu, den politischen Beweggründen oder den Einflüssen nachzuforschen, welche die belgische Regierung bestimmt haben können, ein Gesetz einzubringen, welches ein durch die wohlwollende Haltung Frankreichs so wenig gerechtfertigtes Mißtrauen zu verrathen scheint. Wie könnten wir uns gleichwohl enthalten, zu bemerken, daß der von dem belgischen Ministerium beschlossene Schritt uns um so bedauerlicher erscheint, je unerwarteter er kam, und daß er eben hierdurch zu allerlei Kommentaren Anlaß gegeben hat. Wir wissen zur Stunde noch nicht, welche Phasen eine Frage noch durchmachen wird, welche ökonomische Interessen ersten Ranges berührt, da es sich darum handelt, den Beistand, welchen französische Kapitalisten industriellen Unternehmungen, die für beide Länder vortheilhaft sein sollten, geleistet haben, lahm zu legen. Wir haben die Ueberzeugung, daß die kaiserliche Regierung nicht ermangeln wird, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um die belgische Regierung zur Zurücknahme eines Schrittes zu bestimmen, der mit dem Prinzip der Neutralität, welches Belgien vermöge seiner Lage selbst nicht aus dem Auge verlieren darf, so wenig im Einklang steht. Die Lebhaftigkeit der Sprache, mit welcher sich mehrere Blätter über diese Gesetzesvorlage geäußert haben, erklärt sich nur allzu natürlich; sie kann auf keinen Fall im Sinne einer Drohung ausgelegt und muß vielmehr unserer Meinung nach als eine eben so freiwillige als energische Kundgebung des öffentlichen Gefühls angesehen werden. Den freundschaftlichen Vorstellungen der französischen Regierung wird es, wie wir hoffen, gelingen, das gute Einvernehmen aufrecht zu erhalten, welches zwischen Frankreich und Belgien seit langen Jahren ohne Unterbrechung hinsichtlich einer freisinnigen Anwendung der ökonomischen Grundsätze geherrscht hat.

— Das „offizielle Journal" enthält folgende Berichtigung: „Einige Blätter haben von einem Rundschreiben gesprochen, welches die russische Regierung hinsichtlich der griechischen Angelegenheiten an ihre diplomatischen Agenten gerichtet hätte. Die Vertreter Rußlands im Auslande haben von dem Kabinet von Petersburg keine Mittheilung dieser Art erhalten." Es war die offiziöse „Patrie" gewesen, welche diese Tendenznachricht in Umlauf gesetzt hatte, man sprach dann sofort von einem türkischen Rundschreiben, welches demjenigen des Fürsten Gortschakow die Antwort nicht schuldig bleibe und der orientalische Konflikt stand schon wieder in neuer Blüthe. Die „Patrie" kann nun dem „Offiziellen Journal" unmöglich widersprechen, hilft sich aber mit der Versicherung, daß Fürst Gortschakow ganz gewiß mit dem Plane eines solchen Aktenstückes umgegangen sei und ihn nur zuletzt wieder fallen gelassen habe.

Paris, 19. Februar. Die Zeitungen veröffentlichen einen Brief des amerikanischen Gesandten, General Dix, in welchem die Nachricht, derselbe habe in einer im Grand Hotel gehaltenen Rede die Sympathien der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten für Griechenland ausgesprochen, widerlegt wird. Der Gesandte drückt die feste Ueberzeugung aus, daß die Vereinigten Staaten sich jeder Einmischung in europäische Angelegenheiten zu enthalten haben.

— Eine Depesche aus Toulon meldet, daß der Dampfer „Prince Pierre", welcher von Bastia kam, in dem Golf Jouan in Folge nächtlichen Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Latouche Treville" untergegangen ist, wobei 13 Personen das Leben verloren. Auch der „Latouche Treville" erlitt bedeutenden Schaden und war genöthigt, umzukehren. Der Dampfer „Renard" hat statt seiner den Auftrag erhalten, die Leiche Fuad Pascha nach Konstantinopel überzuführen und ist zugleich nach Nizza abgegangen.

Spanien.

Madrid, 19. Februar. Die definitive Konstituirung der Kortes wird am Sonnabend stattfinden. Das gegenwärtige Bureau wird jedenfalls wieder gewählt werden. Die Regierung dürfte, wie Serrano bereits angezeigt hat, alsdann ihren Rücktritt erklären, worauf die Kortes in Gemäßheit der bereits vorgestern gefaßten Beschlüsse der Regierung ein Dankvotum ertheilen und Serrano mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragen werden. Man hält für sicher, daß sämmtliche Minister ihre Portefeuilles behalten werden. — Die amtliche Zeitung enthält die Ernennung Roncas' zum spanischen Gesandten in Berlin.

— Die Nachrichten über die Verschmelzung der isabellinischen und karlistischen Ansprüche müssen wohl haltlos sein, denn H. Cevallos, der Sekretär von Don Karlos, erklärt in einem Briefe an das neokatholische Blatt Esperanza, von dem Herzoge von Madrid beauftragt zu sein, derartige Behauptungen allen Grund abzusprechen. Don Karlos werde von seinen Grundsätzen und Rechten nicht ein Titelchen aufgeben, und von einer Verschmelzung könne nur in so fern die Rede sein, als von den Männern der Ordnung Tag um Tag neue Ergebenheitszuschriften an den rechtmäßigen König Spaniens gelangten. An solche „Männer der Ordnung", wie sie in den bigotten und käuflichen Raufbolden des Gebirgskantons Maestrazgo vertreten sind, hat der Kommandant von Morella eine eindringliche Warnung ergehen lassen, daß beim ersten Ausbruche einer karlistischen Regung seine Truppen alle Dörfer und einzeln gelegenen Häuser besetzen würden.

— Laut Nachrichten aus Paris setzt übrigens Don Karlos von Bourbon seine Rüstungen mit großem Eifer fort. Die Waffen, welche er in Belgien bestellt und deren Transport ungefähr 7000 Franken kostet, werden über Frankreich nach Spanien geschafft. Die hiesigen Behörden werden wohl ein Auge zudrücken, wenn keine Reklamationen Seitens Spaniens erfolgen. Eine Fusion der Karlisten und Isabellisten ist bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen. Dagegen soll es gelungen sein (?), eine Anzahl fanatischer Leute (man spricht von 80 bis 100) dazu zu bestimmen, die Mitglieder der spanischen Regierung aus dem Wege zu räumen.

— Nach den letzten Berichten aus Kuba (16. Februar) ist die Insurrektion in der Zunahme begriffen. Das Kriegsgesetz war publizirt und Kriegsgerichte eingesetzt worden. Die spanische Regierung zählt jedoch darauf, die Insurrektion ersticken zu können. Außer den 6000 Mann Verstärkungen an Truppen, welche noch nach Kuba abgehen sollen, wird auch ein weiteres Korps von 6000 Mann Freiwilligen für die Kolonie gebildet. — Dem Pariser „Offiziellen Journal" wird aus Havanna vom 30. Januar geschrieben, daß diese Stadt während einiger Tage der Schauplatz bedeutender Schlägereien zwischen einer Anzahl Unruhestiftern und den spanischen Freiwilligen gewesen ist. Mehrere Personen kamen dabei ums Leben. Dank jedoch der Wachsamkeit des General Dulce und den von ihm genommenen Vorsichtsmaßregeln hatten diese bedauerlichen Vorfälle keine weitere Folge. Die Freiwilligen wurden durch die Seeleute der spanischen Kriegsschiffe ersetzt und seitdem ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. Die Nachrichten aus dem Innern sind der Sache der Ordnung günstig. Die Insurgenten sind in allen Gefechten geschlagen worden und eine große Zahl von ihnen hat sich bei den Behörden gestellt, um ihre Unterwerfung zu machen. Dagegen berichtet die Madrider „Korrespondencia" vom 14.:

„Es scheint, daß die Regierung heute Abend ein langes Telegramm vom General Dulce erhalten hat, welches Mittheilungen von äußerster Wichtigkeit bringt. Man sagt, daß die Insurrektion sich auf Distrikte, die Havannah benachbart sind, ausgedehnt haben. Bewaffnete Banden haben sich bei Cienfuegos und Colon gezeigt, doch sind sie wenig zahlreich. General Dulce verlangt Verstärkungen zu Lande und zur See und namentlich ein Regiment Artillerie; er fordert die Regierunf auf, den Kortes unverzüglich eine Anleihe von 400 Millionen Realen vorzuschlagen dessen größter Theil für Kuba bestimmt sein soll. Er drückt endlich den Wunsch aus, daß General Buceta ehestens mit einem Kommando in Kuba betraut werde. Dieser Offizier wird in der That in wenigen Tagen dahin abgehen."

Italien.

— Der Fürst von Monaco, so meldet die „Indépendance belge", hat seinen Unterthanen alle Staatsabgaben erlassen, und zwar nicht blos die künftigen, sondern auch die noch rückständigen. Außer dem sehr bedeutenden Privatvermögen des Fürsten sind es wohl vorzugsweise die Revenuen von der in Monaco betriebenen Spielbank, welche den Fürsten in den Stand setzen, durch eine solche Schonung der Beutel seiner Unterthanen sich populär zu machen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Februar. Aus dem Militärbezirk Turkestan bringt der „Russ. Inv." eine Mittheilung, der wir Folgendes entnehmen:

Nach den letzten Berichten des General-Majors Abramow vom 18., 23., 26. Dezember hatte der älteste Sohn des Emirs von Buchara, Katty-Türja, den General um ein Asyl und die Vermittelung zwischen ihm und seinem Vater gebeten. Da ihm Verzeihung zugesagt wurde, beschloß er, sich mit seinem 300 Mann zählenden Gefolge nach Samarkand zu begeben. Unterwegs reizte jedoch Nasar-Bek die Leute gegen Katty-Türja auf und

---

Witzbold sagte von Saint-Beuve nach seinem Uebertritt zum „Temps": „il veut perdre du temps", ein Wortspiel das: er will seine Zeit verlieren, aber auch bedeuten kann: er will den „Temps" zu Grunde richten.

Man hat das sehr amüsant und geistreich gefunden, und jedenfalls ist es ein guter Einfall, der aber entschieden gar nicht trifft. Saint Beuve ist und bleibt eine Illustration des französischen Journalismus, eine von den wenigen Zierden, die dieser noch besitzt. Er schreibt glänzend und weit weniger oberflächlich, als es aussieht. Er ist geistreich und gelehrt zugleich. Guizot, von dem man ein Buch mit vermischten Aufsätzen aus dem Bereiche der Politik und Literatur verheißt, ist gelehrt, aber dabei auch sehr langweilig, ein echter Pedant und Doktrinair. Sein neues Werk soll eine Vorrede enthalten, der man großes Aufsehen vorhersagt.

Wie oft indessen wurde das von Guizotschen Vorreden vorhergesagt, ohne, daß diese Vorhersage in Erfüllung gegangen. Es wird wohl auch dieses Mal wieder so sein. Was für Delphische Orakel hätte noch ein Guizot uns zu geben? Scheint doch selbst Thiers solche bringen zu können, zu verzweifeln. Man munkelt davon, daß er, der Politik überdrüßig, sich der Natur in die Arme zu werfen und Bücher wie Michelet über die Spinne, Berge und Flüsse schreiben wolle. Michelet dagegen improvisirt jetzt wieder mehr Geschichte. Sein Buch über die große Revolution ist mit Lamartine'scher Inspiration, aber auch mit ebenso viel Unstichhaltigkeit des Urtheils geschrieben. Ernest Hamel, der sich in Robespierre, Saint Just und deren ganzen Anhang gleichsam historisch verliebt hat, hat den guten Maximilian und seine Freunde gegen Michelets vielfache Angriffe energisch in Schutz genommen, aber dabei selbstverständlich auch seinerseits das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Hamel möchte aus Robespierre am Liebsten einen Heiligen machen. Ginge es nach ihm, so würde der Verfasser jenes Verses:

> Robespierre, das höchste Haupt,
> Hat dem lieben Gott erlaubt,
> Daß er auf der Erdenwelt
> Wieder seinen Platz erhält. —

noch einmal für diese Blasphemie enthauptet, für die schon der liebe Max ihn enthaupten ließ.

Ueber Michelet hat übrigens die Prinzessin Solms, die Freundin des unglücklichen Kaisers Maximilians von Mexiko, einen wirklich treffenden Ausspruch in einem Quatrain gethan, das also lautet:

> Michelet, der Hülsenspalter,
> Ist ein gar kurioser Mann:
> Er belebt das Mittelalter,
> Daß die Jetztzeit schlafen kann.

Und da wir Maximilian von Oesterreich genannt, so wollen wir nicht vergessen zu erwähnen, daß dessen unglückliche Wittwe, Kaiserin Charlotte, wie man in Paris, natürlich um den Kaiser zu ärgern, sich unter der Hand erzählt, jetzt völlig geistig wieder hergestellt, an einer Geschichte des mexikanischen Kaiserreiches schreibt. In dieser Geschichte soll sie allerhand dunkle Zeichen an die Wand malen, von denen mancher Belsazar zu erschrecken Ursache haben würde.

Es sind das die Mährchen der Gesellschaft, der Wahrheit kommt man nicht auf den Grund. Klarer zu übersehen und deutlicher zu ermessen, ist ein Verlust, den die bildende Kunst erlitten. Der Maler Paul Huet ist gestorben, ein Künstler, von dem das Ausland wenig weiß und vielleicht erst durch seinen Tod erfährt. Er war ein seltener Darsteller der Einsamkeit und Trauer der Natur. Alle seine Landschaften sehen uns mit unendlich melancholischen, man möchte sagen, mit verweinten Augen an. Huet hat Wald, Thalgrund, Bergabhang und Weiher in der Art gemalt, wie Lenau diese Dinge besang: schwermüthig und herzbeklemmend. Ueber Allem liegt ein welkender Trauerflor, selbst über dem blassen Sonnenstrahle, der sich unter Regenwolken hinweg zur bangenden Erde stiehlt. Huet hat ein Bild gemalt, auf welchem sich ein Wasservogel auf einem schwanken Zweige über dem dunklen Wasser eines Teiches wiegt, das einen, wenn man es lange ansieht, zur Verzweiflung bringen kann, so ergreifend, so dämonisch ist darin die Stille und Einsamkeit der Natur wiedergegeben.

Paul Huet selbst war ein künstlerischer Sonderling. Er lebte beinahe ganz für sich zurückgezogen von Welt und Menschen. Bei Sonnenschein und schönem Wetter verkroch er sich, ließ er die Fenstervorhänge herab und verschloß sich. Das helle Licht beleidigte ihn, „das ist so frech", meinte er. Wenn es aber bedeckte Tage, Regenwetter, Sturm und Wolken gab, da zog er mit seiner Studienmappe hinaus in Wald und Feld, um die Natur in dieser Stimmung aufzufassen und nachzumalen. Man nannte ihn die Nachteule der Landschafter.

Es ist ein großer Künstler in ihm zu Grabe gegangen, ein Meister der Natur-Elegie, wie Frankreich keinen zweiten besitzt. Seine Kunst ging mit dem Trauerflor um den Arm und sie wußte wohl warum. Sie empfand etwas von dem Schmerz der Epoche und dem bangen quälerischen Gefühle über den Verfall der eigenen Nation.

Wir sind in unserer Plauderei sehr ernst geworden.

Sollen wir damit schließen? Versuchen wir es rasch noch mit einem Lächeln, das kürzlich das „Journal pour rire" brachte:

Neulich wurde die Tochter einer Kokette gefragt, wie alt sie sei. „O, ich bin schon fünfzehn und ein halbes Jahr", entgegnete das Mädchen, das die Hände faltend, alsbald bittend hinzufügte: „Aber um Gottes Willen, sagen Sie das nicht Mama!"

Die schöne Fanariotin.

Historische Skizze von Dr. A. C. Müller.

An der entzückenden Bucht, welche den Hafen von Konstantinopel bildet und wo in schönen Hügeln sich die Ufer zweier Erdtheile erheben, die das alte Byzanz und seine Vorstädte tragen, liegt der Fanar, auf welchem die vornehmsten und reichsten Griechen der Stadt wohnen, die Nachkommen jener Griechen, die im Laufe der Jahrhunderte vom höchsten Glanz durch manche Wechselfälle des Glückes und der Revolutionen herabgekommen sind und auch wieder zur Bedeutung gelangten, zum Theil jedoch gezwungen sind, die Erinnerung an die Vergangenheit zu vergessen und durch ein Handwerk sich ihr Brod zu erwerben. Auf diesem Fanar lebte kurz vor der großen französischen Revolution ein armer Handwerker mit seiner Familie von dem kümmerlichen Erwerb seiner Hände, obgleich es feststand, daß er aus dem alten Hause der Kommenen, den Herrschern des byzantinischen Reiches, in gerader Linie abstammte. Ihm war ein ungünstiges Geschick geworden, das er aber mit Geduld und mit Würde zu ertragen wußte, hatte ihm doch das Schicksal wieder anderweitig für den fehlenden Reichthum Ersatz gegeben in einer braven Frau und mehreren Kindern, unter denen sich seine vierzehnjährige Tochter Sophie durch eine so bewundernswerthe Schönheit auszeichnete, daß der ganze Stadttheil ihres Lobes voll war und nicht wenige ihrer Gespielinnen sie um diese Vorzüge beneideten.

Eines Tages ritt der Marquis von B., Gesandter einer europäischen Großmacht bei der hohen Pforte, um sich zu zerstreuen, durch die Straßen, als ihm eine Gruppe von spielenden Kindern in der Nähe des schwedischen Gesandtschaftshotels auffiel, in deren Mitte ein junges Mädchen von wunderbarer Schönheit sein Auge fesselte. Es war Sophie. Getroffen von der Regelmäßigkeit ihrer schönen, echt griechischen Züge, von dem lebhaften Feuer ihrer Blicke und dem eleganten Wuchs und der edlen Haltung des Mädchens machte er Halt und machte ihr ein Zeichen mit der Hand, näher zu kommen. Sophie gehorchte diesem Wink, denn in Pera ist ein fremder Gesandter eine mächtige Persönlichkeit von großem Einfluß, der man sehr ehrerbietig zu begegnen gewohnt ist, und sie trat in bescheidener Haltung, doch ohne demüthig zu sein, an ihn heran, während eine leichte Röthe flüchtig ihr reizendes Gesicht bedeckte.

Der Gesandte stieg vom Pferde, dessen Zügel er um den Arm schlang, und fragte die schöne Griechin nach ihrem Namen und nach ihrer Familie.

„Ich heiße Sophie", entgegnete sie, indem sie sich anmuthig verneigte, „unsere Familie ist von griechischem Ursprung und von vornehmer Herkunft, wie mein Vater sagt; aber unglückliche Verhältnisse haben uns gezwungen, in geringem Stande zu leben, und so hat mein Vater das Handwerk eines Bäckers ergriffen, das ihn freilich nur kümmerlich ernährt."

verlangte von diesem, daß er in das Innere Bucharas eindringen und, die Abwesenheit des Emirs benutzend, die Städte Chatrtschi und Karmineh einnehmen solle. Dieser letztere verließ die Straße von Dsham und begab sich in forzirtem Marsche durch die Steppe nach Chatrygi, wo er am 14. Dezember eintraf und den dortigen Bek, Rachmet-Bij, der ihm entgegengekommen war, tödten ließ. Nach kurzem Aufenthalt in Chatrygi, welches er der Obhut der Aksakalen anvertraute, brach Katty-Türja nach Karmineh auf und ließ auf dem Marsche dahin viele dem Emir ergebene Leute hinrichten. Als General Abramow alles dieses erfahren, meldete er es sofort dem Emir und bat ihn, schleunigst mit Truppen in Buchara einzurücken; er selbst brach am 19. Dezember nach Katy-Kurgan auf, wo man auf seinen Befehl die Truppen zusammengezogen hatte. Der Emir rückte mit allen seinen Truppen, die, wie man sagt, 15,000 Mann stark waren und 18 Geschütze mit sich führten, aus Karschi gegen Karmineh vor. Um dieselbe Zeit hatte sich auch Katty-Türja dieser Stadt genaht und den Bek aufgefordert, sich zu ergeben. Als er aber von dem Anmarsche des Emirs Kunde erhielt, floh er nach Nur-Ata, wohin der Emir nach seinem Einzuge in Karmineh ein leichtes Detachement entsendete, welches den Flüchtling vertrieb. Der Emir schrieb dem General, daß er die Beks von Schachrissjabs in Verdacht habe, an dieser Affaire Theil genommen zu haben. So lange dies noch nicht erwiesen, beschloß General Abramow, nichts gegen diese Beks, die sich jetzt sehr gut gegen ihn verhalten, zu unternehmen, sie aber scharf zu beobachten. Nachdem er den Emir noch gebeten, den Sohn bis aufs Aeußerste zu verfolgen und in die Städte Nur-Ata, Karmineh und Chatrtschi eine stärkere Garnison zu legen, entließ er die zusammengezogenen Truppen und kehrte am 22. Dezember nach Samarkand zurück. Dieses Zusammenziehen der Truppen hat das Resultat gehabt, daß die Bewohner der vorzüglichsten Städte Bucharas erklären, es sei ihnen unmöglich, Katty-Türja zu unterstützen, da, sobald er eine Stadt besetzt habe, dies auch gleich die Ankunft der Russen in derselben zur Folge habe. Gegenwärtig herrscht sowohl in Turkestan, wie auch in Buchara, vollständige Ruhe. Wie General Abramow meldet, wird der Emir binnen Kurzem eine Gesandtschaft und die fälligen Summen seiner Schuld entsenden. Der Emir selbst befand sich noch in Karmineh, sollte jedoch sehr bald nach Buchara abgehen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 17. Februar. Die Pforte bereitet ein Rothbuch vor, das in vier Theile, welche Kreta, Rumänien, Serbien und die syrischen Angelegenheiten behandeln, zerfällt. Es verlautet, der Führer der jungtürkischen Partei, Mustapha Fazyl Pascha, werde in das Ministerium treten. Achilles Murat ist hier angekommen.

Aus **Bukarest** erhält die „Post" unter dem 19. d. folgende sonderbar klingende Nachricht:

In dem halbamtlichen „Romanul" veröffentlicht ein Herr Ghiculescu, der die der Bandenbildung angeklagten Bulgaren vor dem rumänischen Gerichtshof zu Vlaschka vertheidigt hat, einige Thatsachen, welche sich im Laufe des Prozesses ergaben. Die interessanteste davon ist, daß alle den gefangenen Bulgaren vom türkischen Militär abgenommenen Patronen österreichische Militärpatronen waren und das F. J. I. auf der Hülse trugen! Und die Macht, die solchen Allarm über die Banden schlug, war Oesterreich! Bekanntlich sind die österreichischen Dampfer die einzigen Schiffe, die am türkischen Ufer der Donau, unbehelligt von der Polizei, anlegen und aus- und einladen dürfen, wo und wie sie wollen. Vergleicht man diese Umstände mit der vom Herrn Bundeskanzler gewährleisteten Mittheilung, daß die Gegner Preußens sich der rumänisch-orientalischen Dinge bedienen wollten, um eine Verwickelung anzuzetteln, so bietet sich dem Blicke ein recht erbauliches Gewebe dar, für dessen Bezeichnung Graf Bismarck in der neulichen Herrenhaussitzung die richtige Epitheta gefunden hat.

Griechenland.

Athen, 18. Febr. Die „Italie" theilt den Wortlaut der vom Ministeriums Zaimis erlassenen, vom 6. Febr. datirten Proklamation mit. Dieselbe sagt, daß die Annahme der in der Konferenzerklärung aufgestellten Bedingungen, wie schmerzlich dieselbe auch für Griechenland sein möge, dasselbe weder für die Zukunft verpflichten, noch seinen Hoffnungen entgegenwirken könne. „Wir würden das Vaterland verrathen haben, wenn wir es dem Kriege in einem Augenblicke ausgesetzt hätten, in welchem die Armee nicht kampfbereit war und Europa gegen Alles, was den allgemeinen Frieden gefährden konnte, eine so große Abneigung hatte."

Amerika.

Washington, 18. Februar. Der Ausschuß des Senats für auswärtige Angelegenheiten hat sich gegen den Vertrag über die Alabama-Angelegenheit, dagegen zu Gunsten des Vertrages in Betreff der Insel St. Jan ausgesprochen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 19. Febr. Die XVIII. Kommission fuhr heut in der Berathung des Entwurfes, betreffend den Erwerb von Grundbesitz fort. Ref. Abg. Lasker kritisirt die zu den §§ 1 und 2 gestellten Amendements der Abg. Graf Hagen, v. Wedell, v. Kleinsorgen, die mehr oder weniger das alte Legalitätsprinzip konserviren wollen und beantragt die Annahme der Regierungsvorlage. Abg. Waldeck nimmt die gestellten Amendements in Schutz. Er will unter allen Umständen den schriftlichen Vertrag und die Einreichung desselben beim Hypothekenrichter aufrecht erhalten wissen. Abg. Kugler hält mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß zweierlei Arten Eigenthümer, nämlich der Bucheigenthümer und der wirkliche Eigenthümer nach bisherigem preußischen Recht möglich sind, eine Aenderung für nothwendig. Der Schutz, den der Bauer genießen soll gegen etwaigen Betrug, ist gar nicht nöthig. Der Bauer weiß sich selbst zu schützen und ist, wo es sich um sein Eigenthum handelt, sehr vorsichtig. Der Gedanke ist gesund, daß der Staat, der das öffentliche Grundbuch führe, auch dann den als Eigenthümer schütze, der vom eingetragenen Einenthümer im guten Glauben auf die Richtigkeit des Hypothekenbuchs das Eigenthum erworben hat. — Dr. Oetker ist mit den Prinzipien des Gesetzes einverstanden und beantragt im § 1 die Streichung der Worte: „im Falle der freiwilligen Veräußerung." Er will für alle Arten des Eigenthumserwerbes die Eintragung entscheiden lassen. — Der Regierungskommissar bekämpft alle Amendements, und meint, daß die durch diese Amendements angestrebte Fortdauer der Bevormundung nicht mehr nothwendig sei. Das Bedürfniß einer Aenderung sei ohne Zweifel und unbestritten in den neuen Provinzen. Von einer zu gewinnenden Rechtseinheit könne daher keine Rede sein, wenn der Entwurf für die alten Provinzen abgelehnt wird. Der vorgeschlagene Ausdruck „Grundbuch" sei besser, der „Hypothekenbuch" aber eingebürgerter. — Bei der Abstimmung wird der Ausdruck „Grundbuch" angenommen, alle Amendements werden abgelehnt, die §§ 1 und 2 nach der Regierungsvorlage genehmigt und dann die Sitzung geschlossen.

— Die Justiz-Kommission beendete heute die Berathung des ersten Abschnitts vom Expropriationsgesetz, stellte dann aber ihre Arbeit ein, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Entwurf doch nicht mehr im Plenum zur Berathung kommen könnte. — Abg. Kratz bereitet einen Antrag vor, dahin gerichtet, die Regierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß dieser Entwurf beim Reichstage vorgelegt werde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Februar.

Die hiesige Zentral-Bahnhofsangelegenheit ist ihrer Entscheidung wesentlich näher gerückt. Am nächsten Montage treten im Regierungsgebäude die betreffenden Deputationen der hiesigen Lokalbehörden zusammen, um die von der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft eingesandten Plane zu prüfen. Der Bau wird noch in diesem Jahre begonnen werden können.

— **Die hiesige städtische Sparkasse** weist am Jahresschluß 1868 einen zinsbar bei ihr belegten Betrag von 315,864 Thlr. nach, welcher sich auf 4849 Sparkassenbücher vertheilt. Hiervon besaßen: Gewerke, Stiftungen, Kirchen, Schulen ꝛc. 1453 Bücher über 97,538 Thlr., Kinder 889 Bücher über 41,247 Thlr., Wittwen 223 Bücher über 18,289 Thlr., Dienstboten, und zwar männliche 356 Bücher über 31,302 Thlr., weibliche 827 Bücher über 63,475 Thlr., Gewerbetreibende, und zwar: Handelsleute 266 Bücher über 20,014 Thlr., Handwerker 420 Bücher über 18,067 Thlr., Militär-Personen 289 Bücher über 15,527 Thlr., Beamte 97 Bücher über 8539 Thlr., Personen unbekannten Standes 24 Bücher über 1864 Thlr.

— **In der Realschule** findet die Prüfung der Abiturienten, deren Anzahl 7 beträgt, Dienstag, den 23. d. M. statt.

— **An der neustädtischen evangelischen Kirche** ist, wie wir hören, ein Herr Dr. Hennig aus Berlin zum Organisten ernannt worden.

— **Die ehemaligen Salzspeicher** wurden in dem Lizitationstermine am Freitage an Herrn Heinrich Herz als Meistbietenden von 10 Lizitanten für den jährlichen Miethspreis von 632 Thlr. verpachtet. Die beiderseitige Kündigungsfrist ist eine halbjährige. Der definitive Zuschlag ist seitens des Finanzministeriums zu ertheilen.

— **Die Bauthätigkeit** fängt bei der gegenwärtigen milden Witterung bereits an, rege zu werden. Nachdem fast während des ganzen Winters auf dem Labischin'schen Grundstücke auf der Kleinen Gerberstraße und auf dem Kantorowicz'schen Grundstücke am Wilhelmsplatze gebaut worden war, hat vor Kurzem auch die Bauthätigkeit an dem Feckert'schen Gebäude (Ecke der Berliner- und Mühlenstraße) begonnen.

— **Vom Theater.** Bei der am nächsten Montag stattfindenden Benefizvorstellung des Frl. Härting kommen das beliebte Müller'sche Stück „Adelaide", „der Kurmärker und die Picarde" und „die Verlobung bei der Laterne" zur Aufführung. Die Vorstellung verspricht um so anziehender zu werden, als der Direktor des Berliner Wallnertheaters, Herr Lebrun, ein berühmter Charakterschauspieler, aus Gefälligkeit für Frl. Härting in den Hauptrollen erwähnter Stücke auftreten wird. — Indem wir den ausführlichen Bericht über die Aufführung der Meyerbeer'schen Oper „Dinorah" uns für die nächste Nummer aufsparen, machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonntag die letzte Aufführung der „Afrikanerin" für diese Saison angezeigt ist, und sind überzeugt, daß das Publikum daran sehr zahlreich theilnehmen wird, da die bisherigen Vorstellungen der Oper des größten Beifalls würdig waren. Dem Gerüchte nach soll in nächster Woche ein Gastspiel der berühmten Darstellerin von Männerrollen, Fräulein Vestrali, stattfinden.

— **Das Konzert des Orchestervereins** zum Besten des Unterstützungs-Vereins für Erzieherinnen, welches am Donnerstag im Logensaale stattfand, erfreute sich des allgemeinen Beifalls Seitens des zahlreich versammelten Publikums. Der Ouvertüre zur Oper „Blaubart" von Taubert, welche recht brav von der gesammten Kapelle gespielt wurde, folgte das Konzert in B für Pianoforte (mit Orchesterbegleitung) von Mozart, mit bedeutender Fertigkeit von einem etwa 15jährigen Knaben vorgetragen. Die Jubel-Ouvertüre für 2 Pianoforte's wurde von 4 jungen Damen, welche das Erzieherinnen-Seminar bei der Luisenschule besuchen, mit großer Präzision gespielt. Den Schluß machte die von der gesammten Kapelle vorgetragene Sinfonie in D von Haydn.

— **Im Volksgartensaale** tritt am Sonntage zum ersten Male die aus 10 Personen, darunter 5 Damen, bestehende Gesellschaft des Herrn Alfonso auf, die zuletzt in Magdeburg Vorstellungen gab. Wie wir hören, soll diese Gesellschaft in pantomimischen, gymnastischen und bioplastischen Darstellungen etwas Vorzügliches leisten. Ganz besonders werden die lebenden Bilder derselben gerühmt. Das Repertoir soll ein sehr reichhaltiges sein und etwa 130 Nummern enthalten.

— **Die Wallischeibrücke** ist bekanntlich in einem derartigen baulichen Zustande, daß die Nothwendigkeit eines völligen Neubaues binnen wenigen Jahren sich herausstellen wird. Da die Brücke eine provinzielle, nicht bloß eine städtische Bedeutung hat, so wäre es wohl billig, daß dieser Neubau von Seiten der Königlichen Regierung ausgeführt würde. Dann würde auch endlich der veraltete Brückenzoll fallen können, welcher gar zu sehr an vergangene Jahrhunderte erinnert, aber nicht aufgehoben werden kann, so lange die Brücke Eigenthum der Stadt bleibt. Wie wir hören, beträgt gegenwärtig der Brückenbaufonds etwa 15,000 Thlr., und würde derselbe seitens der Kommune wohl gern an die Königliche Regierung ausgeliefert werden, wenn dieselbe den Bau einer neuen Brücke ausführen würde.

— **Unglücksfall.** Am Donnerstage wurde einem in der Cegielski'schen Fabrik beschäftigten Arbeiter beim Stauchen von glühendem Eisen zwei Finger der einen Hand abgequetscht.

G. **Kempen,** 16. Februar. Es gereicht uns immer zur Genugthuung, unserer Stadtverordnetenversammlung mit freudiger Anerkennnng gedenken zu können. Sie hat ohnehin einen so schweren Stand bei den spärlichen finanziellen Mitteln unserer Stadt, daß ihr das Geldbewilligungsrecht jedes Mal recht sauer werden mag. Wenn hier die nicht ungerechtfertigte Klage laut wird, daß wir nichts von alle dem haben, was anderen Städten zu blühendem Wohlstand verhilft, nicht Garnison noch Eisenbahn, noch Gasbeleuchtung, so blicken wir dagegen mit Stolz auf unsere gehobene Bürgerschule, von der wir hoffen, daß sie aus ihren kleinen Anfängen sich demnächst zu einem blühenden Gymnasium emporarbeiten wird. Um einen Schritt sind wir wieder diesem Ziele näher. In ihrer letzten Versammlung vom 13 d. beschlossen die Stadtverordneten einstimmig die Errichtung einer Tertia von Ostern ab. — Der von hier aus lebhaft unterhaltene Verkehr mit Breslau ist jetzt erschwert worden, weil durch den Anschluß unserer Post an die Rechte Oder-Uferbahn unsere Kommunikation mit Breslau eine langsamere geworden ist, als sie vordem gewesen, und der Beschwerde unseres Magistrats bei dem Ober-Postdirektorium in Breslau

---

Die einfache, mit lieblichem klangvollen Organ gesprochene Antwort Sophiens erhöhte noch das Interesse, welches der Marquis an der jungen Griechin nahm, er bewunderte ihren Geist und ihre Gewandtheit in der Rede und suchte das Gespräch so lange als möglich fortzusetzen, bis er endlich sie verließ, nachdem er sie beauftragt hatte, ihrer Mutter zu sagen, daß dieselbe ihn im Hotel der französischen Gesandtschaft am nächsten Tage aufsuchen möchte, ein Auftrag, welchen Sophie pünktlich auszurichten versprach. Der Marquis ritt nun davon, das Mädchen aber stand noch lange gedankenvoll und sinnend, ohne zu ihren Gespielen zurückzukehren und ging dann endlich zur Mutter, der sie das Vorgefallene berichtete. Diese schüttelte anfänglich den Kopf dazu und bezeigte wenig Neigung, den Gesandten aufzusuchen, die Bitten der Tochter aber und die Neugierde, was der fremde Herr wollte, trugen endlich den Sieg über ihre Bedenken davon, und so begab sie sich wirklich am nächsten Morgen an den bezeichneten Ort. Man führte sie sofort in das Zimmer des Marquis, der sie freundlich zum Sitzen einlud und ihr Muth machte, ihre Schüchternheit abzulegen.

„Sie also sind die Mutter des schönen Mädchens", begann er, „ich hörte von Ihrer Tochter, daß Sie, obgleich von edler Abkunft, doch nicht in angenehmen Verhältnissen leben, und daß die Sorge —" die Mutter brach in Thränen aus und schluchzte.

„Ja, es ist wahr, wir sind Abkömmlinge des alten Herrscherhauses der Kommenen, aber der alte Glanz ist längst erloschen, wie die Herrschaft unseres Hauses selbst, seit Generationen verfolgt uns das Unglück und hat uns in Erniedrigung geworfen und in Noth und Elend, dem wir trotz aller angestrengten Arbeit nicht zu entgehen vermögen. Die Zeiten sind schlecht, der Verdienst gering, die Kinder wollen leben, und so sind wir denn tief und tiefer in Schulden gerathen, die wir nicht abtragen können. Die Gläubiger sind ungeduldig und drängen, sie werden uns das Wenige nehmen, das wir noch besitzen und dann werden wir ohne Obdach auf der Straße liegen, wie die obdachlosen Hunde, an denen Konstantinopel so reich ist."

„Vielleicht giebt es ein Mittel, Ihnen zu helfen", antwortete der Gesandte, „wenigstens will ich Ihnen einen Vorschlag machen, dessen Annahme ich Ihnen rathen möchte, den sie aber nicht mißverstehen mögen, und in dem sie keine Kränkung sehen dürfen. Ihre Tochter ist schön und hat Kopf und Charakter; es wäre unrecht, ein solches Mädchen in diesen traurigen Verhältnissen untergehen zu lassen, überlassen Sie mir also Ihr Kind und die Sorge für dasselbe; ich will Sophie mit mir nach Frankreich nehmen, ihr eine gute Erziehung geben lassen und sie wie meine Tochter halten. So werden Sie die Sorge für das Mädchen los und ich gebe Ihnen außerdem zur Aufbesserung Ihrer Lage fünfzehnhundert Piaster."

Die Mutter hatte mit großer Spannung und schweigend diesen Worten gelauscht, jetzt aber konnte sie sich nicht mehr enthalten und sprang erregt auf. Der Gedanke, sich von ihrer Tochter zu trennen, fiel ihr mit seiner ganzen Schwere auf das Herz.

„Nimmermehr!" rief sie, „soll ich mein Kind verkaufen, es von meinem Mutterherzen losreißen und es in die Fremde schicken? Mag meine Tochter mit uns hungern und leiden, der Himmel wird uns nicht verlassen!"

„Ueberlegen Sie sich die Sache noch einmal," bemerkte der Gesandte, „fünfzehnhundert Piaster für Sie und ein glänzendes Leben für Ihre Tochter."

Neue Thränen, neue Weigerung, aber auf der einen Seite so viel Geld, welches ihre Sorge für immer wenden konnte, und auf der anderen das herrliche Loos, das der Tochter winkte! Endlich entschied sie sich dennoch, die Tochter von sich zu lassen und auch ihr Gatte willigte, der Piaster wegen, ein, die nun den Eltern sofort ausgezahlt wurden, wofür dem Marquis die Tochter, die nicht weiter gefragt wurde, mit allen väterlichen Rechten überkam.

Man muß gestehen, er nahm sich seines Pfleglings aufrichtig an und erfüllte die übernommenen Pflichten pünktlich. Er sorgte für eine angemessene Erziehung des schönen Kindes, die bisher, wie sich denken läßt, sehr vernachlässigt worden war, hielt ihr Lehrer in den Sprachen, in der Geschichte, der Musik, und hatte das Vergnügen zu sehen, daß Sophie schnelle und glänzende Fortschritte machte.

So schwanden der schönen Fanariotin die nächsten beiden Jahren im Fluge dahin und die Sechszehnjährige war nun an Schönheit und an Bildung gleich ausgezeichnet, das Entzücken Aller; die sie kannten, als der Gesandte von seinem Hofe Befehl erhielt, Konstantinopel zu verlassen und in die Heimath zurückzukehren. So ordnete er denn seine Angelegenheiten und bereitete sich auf die Reise vor, die, um seinen reizenden Schützling nicht den Gefahren des Meeres auszusetzen, durch Polen und Rußland geschehen sollte, und wenige Wochen später befanden sich die beiden, nachdem sie die Türkei durcheilt hatten, in der russichen Grenzfestung Kamieniec Podolski.

Der damalige Gouverneur dieser Stadt war der Graf Johann de W . . ., ein Nachkomme des berühmten Großpensionärs von Holland, der nicht wenig erfreut war, in seiner abgelegenen Festung einen so interessanten Besuch zu erhalten und die Gäste mit Bereitwilligkeit und Liebenswürdigkeit aufnahm und durch die größten Zuvorkommenheiten sie veranlaßte den Aufenthalt weiter und weiter auszudehnen. Der Gesandte glaubte dieses liebenswürdige Benehmen und die fast übertriebene Gastfreundschaft allein der Rücksicht auf seine hohe Stellung und seine persönlichen Eigenschaften zu verdanken, und doch war es in der That nur das Interesse des Grafen für die schöne Sophie, welches ihn zu allem, was er that, veranlaßte.

Von dem ersten Augenblicke an, wo er die schöne Griechin gesehen hatte, war er ein aufrichtiger Bewunderer ihrer Reize gewesen, und vom Bewundern zum Lieben ist meist nur ein kleiner Schritt, der schnell gemacht ist, kurz der Graf verlor sich bald tief und tiefer in diese Liebe, bis sie endlich sein ganzes Herz erfüllte und er keinen sehnlicheren Wunsch hatte, als die reizende Fanariotin dem Gesandten zu entreißen und sie für sich zu gewinnen. Das ward ihm, dem jungen stattlichen und schönen Mann von kaum dreißig Jahren, der neben seinem ritterlichen Aeußern angenehme Umgangsformen und viele Gewandtheit besaß, und der noch dazu ein Günstling der Kaiserin Katharina II. und Generallieutenant war, nicht eben schwer.

Häufig fand der Graf Gelegenheit, sich seinem angebeteten Ideal zu nähern und mit ihr zu plaudern, so höflich, so zuvorkommend und so angenehm, daß seine Nähe ihr bald zum Bedürfniß wurde und daß sie die Stunden des Frühstücks, des Mittags und der Spazierfahrten mit Ungeduld erwartete.

An einem köstlichen Vormittag machte Sophie einen Spaziergang durch den prachtvollen Garten des Gouverneurs und saß dann, in Gedanken verloren, auf einem Ruhesitz, als plötzlich der Graf neben ihr stand, ohne daß sie sein Kommen bemerkt hätte.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie in Ihren Gedanken gestört haben sollte", begann er artig, „ich ziehe mich dann sogleich wieder zurück —" aber Sophie hatte schon mit einem freundlichen Lächeln ihn zum Sitzen eingeladen und machte ihm auf der Bank Platz.

„Sie stören mich keinesweges", sagte sie anmuthig, „ich hing nur müßigen Träumereien nach, in die ich mich so gern versenke, wenn ich unter grünen blühenden Blumen allein und mir selber überlassen bin."

„So ergeht es auch mir", entgegnete der Gouverneur, „auch ich sitze hier oft und denke an so manche Dinge, träume von der Gegenwart und von der Zukunft und überlasse mich meinen Gefühlen und meinen Hoffnungen, die vielleicht nie, niemals erfüllt werden.

„Und warum nicht", nahm Sophie die Unterredung wieder auf, als sie sah, daß der Graf abbrach und einen leisen Seufzer unterdrückte, „warum sollten Ihre Wünsche nicht zur Wahrheit werden? Sie sind jung, in hoher Stellung, von anerkannter Tapferkeit, dürfen Sie also zweifeln, daß es Ihnen an der Erreichung der höchsten Ehren und Würden, des Glanzes und der Macht mangeln wird?"

(Schluß folgt.)

(Hierzu zwei Beilagen.)

ist die Antwort geworden, daß die Direktion der Rechten Oder-Uferbahn noch über zu wenig Waggons verfüge, um allen Interessenten gerecht werden zu können. Unsere emsigen Bemühungen zur Realisirung des Breslau-Kempen-Lodzer Eisenbahprojekts sind bis jetzt seit nunmehr sechs Jahren ebenfalls fruchtlos geblieben, auch sind die Hoffnungen für die Zukunft nicht günstiger, da die Breslauer Handelskammer sich diesem Projekt entgegenstemmt, das von allen Verbindungen mit Warschau doch für Breslau die allergünstigste und geeignetste anbahnt. — Vorgestern begleiteten wir Herrn Prediger Schwarzer in dem sechsten Vortrage zum Besten der Weihnachtsbescheerung auf einen „Streifzug durch das lustige Altdeutschland." Mit lebhafter Anschaulichkeit sahen wir das Kloster- und Schulwesen des Mittelalters in seinen heiteren Ausstrahlungen vor unserem Auge vorüberziehen; mit Aufmerksamkeit folgten wir den komischen Uebertreibungen, zu denen allmälig der Frauen- und Minnedienst ausgeartet war und zu dessen Illustration der Vortragende uns den Inhalt des Frauendienstes von Ulrich von Lichtenstein erzählte. Die ausgelassenen Streiche der Mönche, wie sie der Pfaffe Avis erzählt, die drolligen Abenteuer der fahrenden Schüler, die witzigen Schwänke des Pfaffs vom Kalenberg und Till Eulenspiegels, die klassischen Dummheiten der Schildbürger, und endlich die Passionsspiele und Fastnachtsscherze, die uns die Exposition einer Hans Sachs'schen Komödie illustrirte, — das alles führte uns der Herr Vortragende in buntem Wirbel vor, um den Humor unseres deutschen Mittelalters zu charakterisiren. Wenn dabei freilich mancher starke Ausdruck, manche harte Wendung mit unterlief, die vielleicht manche Zuhörerin frappirte, so darf sich der Herr Vortragende mit Göthe's Wort trösten: „was keusche Herzen begehren, wollen keusche Ohren nicht hören." Einen Irrthum aber — sei uns erlaubt — dem Vortragenden vorzuhalten, daß nämlich das von ihm geschilderte Eselsfest französischen Ursprungs sei und in Deutschland niemals Wurzel gefaßt habe, während er es als ein deutsches Volksfest charakterisirte.

⊙ **Ostrowo,** 17. Februar. Wenn irgend ein Ort längs der zwischen Breslau und Kalisch projektirten Bahnlinie sich zu einem Knotenpunkt besonders eignet, so ist es unsere Stadt wegen ihrer Nähe von Kalisch, ihrer Lage und ihrer Handelsverbindungen mit Polen und ihrer vielen Chausseen, durch welche sie mit den Nachbarstädten nach allen Richtungen hin in bequemer Verbindung steht. Die Stadt Ostrowo hat, wie dies in einem Feuilletonartikel der „Posener Zeitung" unlängst so sachrichtig dargelegt worden, durch geregelte Verwaltung, durch Opferwilligkeit und konsequentes Vorwärtsstreben einen Aufschwung gewonnen, wie keine ihrer ebenbürtigen Schwestern in gleichem Zeitraume, und es wäre wohl in der Ordnung und dem allgemeinen Interesse gemäß, wenn sie bald in das Bahnnetz der Provinz gezogen würde. Ostrowo hat in den letzten drei Dezennien viel, sehr viel geschaffen, und trägt sich gegenwärtig mit einem Plane, dessen Zustandekommen nicht allein für Stadt und Kreis ein Segen sein würde, sondern auch noch weiter hinaus anregend wirken und zur Nachahmung veranlassen dürfte. Es ist dies das Projekt zur Gründung eines Findel- und Waisenhauses für den Adelnauer Kreis. Bereits im Jahre 1857 entwarf der Justizrath Gembitzki, derselbe Mann, dessen in dem oben beregten Artikel der „Posener Zeitung" bereits wegen seiner Verdienste um das Kommunalwesen rühmlichst Erwähnung geschehen, den Plan zu einem solchem Institut und erließ mit mehreren ihm gleichgesinnten Männern einen Aufruf zur Betheiligung an der Gründung dieser Wohlthätigkeitsanstalt. Der Aufruf, dem auch Se. Durchlaucht der Fürst Boguslaw Radziwill sich anschloß, ist ein wahres Meisterstück, das dem Verstande wie dem Herzen der unterzeichneten Männer Ehre macht. Das Findel- und Waisenhaus soll keine Anstalt sein, wie sie die Hauptstädte Europa's aufweisen. Das hier zu gründende Findelhaus soll einer unglücklich Gefallenen Gelegenheit bieten, ihr Kind, das wegen Unzulänglichkeit der Subsistenzmittel sonst leiblich und geistig zu Grunde gehen würde, vertrauend sorgenden Händen übergeben zu können. Sie soll dabei ihre Mutterrechte nicht verlieren, sie soll ihr Kind sehen, sich von seinem Gedeihen überzeugen, und es, wenn sie vielleicht in eine bessere Lage kommt, wieder zu sich nehmen können. Die Anstalt wird in Zweige getheilt sein, wo der Pflege und Wartung, der körperlichen Entwickelung, so wie dem Unterricht und der Erziehung der Kinder zu brauchbaren und nützlichen Wesen unter Berücksichtigung des Geschlechts und der konfessionellen Formen Rechnung getragen werden soll. Die Anstalt wird nicht allein Säuglingen, sondern auch reiferen Kindern, wenn sie elternlos oder von den Eltern verwahrlost sind, ein Asyl sein, wo sie Aufnahme und Schutz gegen körperliche und geistige Verkrüppelung finden sollen. Sie soll Schützlinge ohne Unterschied des Geschlechts und der Konfession aufnehmen, also simultan und ohne spezifisch religiöse Tendenz sein; doch soll die Erziehung dahin gehen, die Konfessionen nicht durcheinander zu mengen, sondern sie nebeneinander gehen zu lehren. Die Gründungskosten sind auf etwa 20—25,000 Thlr. und die Erhaltung auf jährlich 5000 Thlr. veranschlagt. Die Erlangung der Erlaubniß zur Bildung eines zur Annahme von Beiträgen und Schenkungen berechtigten Komitees hat viel Korrespondenz mit den höchsten Behörden gekostet, und als diese endlich einlief, schien die Sache einschlafen zu wollen, und wäre eingeschlafen, wenn Justizrath Gembitzki nicht in seinem Eifer, für die Sache zu wirken, fortgefahren wäre. Durch sein Bemühen sind an Vermächtnissen schon gegen 1600 Thlr. aufgebracht und durch das Komitee, Herrn v. Lipski auf Lewkowo, Herrn Kaufmann Waldeck hier und den Domherrn Suszczynski — letzterer ist jetzt in Posen — sicher gestellt. Leider ist ein Gesuch um Bewilligung zur Abhaltung einer Kollekte für den edlen Zweck seit geraumer Zeit noch ohne Antwort geblieben. Bemerkt muß noch werden, daß in dem Programm für die Anstalt ausdrücklich angegeben ist, daß die Aufzunehmenden sowohl ihrer Konfession, als auch ihrer Nationalität analog erzogen werden sollen.

X **Schroda,** 19. Febr. Der Weg von Kurnik nach Schroda ist wohl der unfahrbarste in unserer ganzen Provinz. Die Anlegung einer Chaussee auf dieser kurzen Strecke würde den Verkehr zwischen Posen und der russisch-polnischen Grenze bedeutend erleichtern. Wer von hier mit 2—3 Zentnern Ladung nach Kurnik will, muß den 6 Meilen langen Umweg über Santomysl und Schrimm machen. Zu erwähnen bleibt noch, daß das Terrain zwischen hier und Kurnik ein äußerst günstiges zum Bau einer Chaussee ist. — Das Feuerlöschwesen erleidet hier eine vortheilhafte Umgestaltung, mit welcher bereits unser neue Herr Bürgermeister vorgegangen ist. — Am nächsten Sonntage giebt der polnische Virtuose Herr Scigalski im hiesigen Hüttner'schen Saale eine reichhaltige musikalische Soiree, die voraussichtlich sehr besucht sein wird, trotzdem das Entree für eine kleine Stadt ein ziemlich hohes ist.

+ **Bromberg,** 18. Februar. Die Rechnungs-Revision der Kasse des hiesigen Vorschuß-Vereins hat begonnen und ihr ist fast gleichzeitig eine vollständige Abnahme der Kasse gefolgt. Die Einnahme des Vereins im Jahre 1868 belief sich auf 27,564 Thlr., die Ausgabe auf 24,943 Thlr. An Darlehne hat der Verein 6300 Thlr. erhalten und verfügt er über einen Reservefonds von 898 Thlr. — Im Handwerker-Verein hielt Herr Dr. Droyson einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die „Töpferei des Alterthums". Am nächsten Montag findet ein politischer Vortrag statt. — Durch den Tod des auch in weiteren Kreisen bekannten Stadtältesten Werkmeister, welcher innig mit der Entwickelung der Stadt in den letzten Jahrzehnten verknüpft ist, hat unsere Stadt einen schweren Verlust erlitten; einen gleichen das Apellationsgericht, welches vor einigen Tagen den Rath Kelch durch den Tod verloren hat.

+ **Bromberg,** 19. Februar. Ein heute vom Handelsministerium an den hiesigen Magistrat eingegangenes Schreiben bestätigt meine frühere Erwartung, daß an eine Verlegung der Direktion der Ostbahn vorläufig nicht zu denken ist. Der Minister erwidert auf die an ihn gerichtete Anfrage, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, die Verlegung stattfinden zu lassen, und daß deshalb die Petition des Vorsteheramtes der Königsberger Kaufmannschaft zurückgewiesen worden sei.

Zum Etat der Straf-, Besserungs- und Gefangenenanstalten in der Provinz Posen.

Unsere Provinz besitzt drei Strafanstalten zu Rawicz, Polnisch-Krone und Fordon; die Strafanstalt zu Polnisch-Krone ist lediglich für katholische Inquilinen bestimmt; diese und die Strafanstalt zu Rawicz beherbergt nur Männer, die zu Fordon nur Weiber. — In der Anstalt zu Rawicz betrug die etatsmäßige Kopfzahl der detinirten Männer 887. An Arbeiterverdienst wirft der Etat für 1869 29,400 Thlr. an Feld- und Gartennutzungen 1425 Thlr., an erstatteten Unterhaltungskosten 835 Thlr., an zufälligen Einnahmen 730 Thlr., zusammen an Einnahme 32,390 Thlr. aus. Die Gehälter, Remunerationen und Miethsentschädigungen betragen für 1 Direktor, 3 Inspektoren, 1 Bureaubeamten, 2 Hausväter, 39 Aufseher, 3 Geistliche und Lehrer und 2 Aerzte 18,408 Thlr., an Bureaukosten sind 341 Thlr., zur Unterhaltung der Oekonomie und für häusliche Bedürfnisse 40,427 Thlr., zur Unterhaltung der Gebäude 1676 Thlr. und zu sonstigen Ausgaben 2268 Thlr, zusammen also 63,120 Thlr. ausgeworfen. An Staatszuschuß sind mithin 30,730 Thlr. oder pro Kopf der einzelnen Gefangenen 35 Thlr. erforderlich.

Die Strafanstalt zu Polnisch-Krone beherbergt 550 Männer. Der Arbeitsverdienst der Gefangenen beträgt 12,500 Thlr., die Garten- und Feldnutzungen 17 Thlr., erstattete Unterhaltungskosten 835 Thlr., zufällige Einnahmen 293 Thlr., zusammen 12,930 Thlr. An Remunerationen ꝛc. sind erforderlich für 1 Direktor, 3 Inspektoren, 1 Bureaubeamten, 2 Hausväter, 25 Aufseher, 2 Geistliche und Lehrer sowie 1 Arzt 12,880 Thlr., an Bureaukosten 241 Thlr., zur Unterhaltung der Oekonomie und für häusliche Bedürfnisse 22,700 Thlr., zur Unterhaltung der Gebäude 845 Thlr., zu sonstigen Ausgaben 1024 Thlr., zusammen 37,690 Thlr., an Staatszuschuß sind mithin erforderlich 24,760 Thlr. oder pro Kopf 45 Thlr.

In der Strafanstalt zu Fordon beläuft sich die etatsmäßige Zahl der weiblichen Gefangenen auf 313, der Arbeitsverdienst ist veranschlagt auf 5250 Thlr., an erstatteten Unterhaltungskosten 280 Thlr., an zufälligen Einnahmen 180 Thlr., zusammen 5710 Thlr. Die Remunerationen betragen für 3 Inspektoren, 1 Bureaubeamten 15 Aufseherinnen, 3 Geistliche und Lehrer und 1 Arzt 7950 Thlr., die Bureaukosten 113 Thlr., zur Unterhaltung der Oekonomie und für häusliche Bedürfnisse 13,941 Thlr., zur Unterhaltung der Gebäude 644 Thlr., zu sonstigen Ausgaben 902 Thlr., zusammen 23,550 Thlr.; an Staatszuschuß sind mithin erforderlich 17,840 Thlr. oder pro Kopf 57 Thaler.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 19. Febr. In meinen Mittheilungen aus dem Entwurf des Etats des Norddeutschen Bundes pro 1870 fortfahrend, gebe ich Ihnen heute die Hauptziffern zweier Spezialetats, des für den Rechnungshof und des für die Postverwaltung. Die erstere setzt an Besoldungen fest: für den Chefpräsidenten, der aber, da er von Preußen seinen Gehalt bezieht, von Bundeswegen nur eine Wohnungsentschädigung von 1000 Thlr. erhält, für einen Direktor, fünf vortragende Räthe, 28 Rechnungsrevisoren, 4 Registratoren, 3 Kanzleisekretäre und 2 Kanzleidiener eine Gesammtausgabe von 54,200 Thlr. Dazu kommen an anderen persönlichen Ausgaben 2300 Thlr. und an sächlichen Ausgaben 3200 Thlr., so daß sich die Summe sämmtlicher Ausgaben auf 59,700 Thlr. stellt. — Im Etat für die Bundespostverwaltung sind die Einnahmen veranschlagt auf 21,970,170 Thlr., 75,640 Thaler weniger als im Vorjahre, wobei das Briefporto mit 16,817,120 Thlr., das Personengeld mit 3,068,900 Thaler, die Gebühren für Bestellung von Postsendungen am Orte der Postanstalt mit 421,350 Thaler und die Gebühren für Bestellung von Postsendungen im Umkreise der Postanstalt mit 671,870 Thaler berechnet sind. Die Mindereinnahme wird besonders hervorgerufen bei der Position „Personengeld" in Folge der Eröffnung neuer Eisenbahnen und bei der Position „Gebühren bei Bestellung von Postsendungen im Umkreis der Postanstalt", weil jetzt derartige Sendungen durch Anwendung von Freimarken in vermehrtem Umfange frankirt werden. Die Gesammtausgaben stellen sich auf 21,586,899 Thaler, mit einem Mehr von 89,608 Thaler gegen das Vorjahr. Es bleibt demnach ein Ueberschuß von 383,271 Thaler, 165,248 Thaler weniger als im Vorjahre. Nach den Bestimmungen der Bundesverfassung fallen von diesem Ueberschusse auf Preußen 266,819 Thaler, auf das Königreich Sachsen 51,102 Thaler u. s. w.

Vermischtes.

* **Berlin.** Der Knabe Hanke ist nun, wie die „Trib." meldet, als geheilt aus dem Krankenhause Bethanien entlassen worden Er hat bisher stets behauptet, „er sei sehr geschlagen worden", zugleich geht seine Angabe dahin, es seien zwei gewesen, die ihn „geschlagen" hätten. Dem Untersuchungsrichter muß es in der Zastrow'schen Angelegenheit besonders darauf ankommen, den Geschworenen, welche über die Sache zu entscheiden haben werden, möglichst viel Beweismaterial vorzulegen, um alle Zweifel an der Schuld des Angeklagten zu entkräften. Zu den am Orte der That vorgefundenen Gegenständen gehört außer dem Stock und dem Taschentuch auch ein gehäkelter Kinderhandschuh. Das Taschentuch ist bis jetzt nicht als Eigenthum v. Zastrow's erkannt, der Stock bekanntlich aber mit Bestimmtheit als der seinige rekognoszirt worden. Zweifel könnten darüber entstehen, ob er zur Zeit der That noch im Besitze des Stockes gewesen ist. Sein Alibi während der fraglichen Zeit hat v. Zastrow trotz mehrfacher Versuche, bisher immer noch nicht nachzuweisen vermocht. Wenn danach seine Betheiligung an dem Verbrechen außer Zweifel steht, so bleibt doch noch Manches aufzuklären übrig und fällt namentlich die Behauptung des Knaben, er sei von Zweien mißhandelt worden, ins Gewicht.

* **Berlin.** Vor einiger Zeit erwähnten hiesige Zeitungen eine Eingabe, welche der Tischlermeister Schwarze an die städtische Schuldeputation gerichtet hat in Bezug auf die sonderbare Lehrmethode des in den Knak'schen Fußtapfen einherschreitenden Lehrers Mitan. Die „Volksztg." theilt jetzt die Antwort der Schuldeputation vom 11. Februar mit, welche lautet: „Euer Wohlgeboren erwidern wir ergebst auf die gefällige Anzeige vom 12. d. M., daß wir ihren Unwillen über die verkehrten Aeußerungen des Lehrers Mitan bei dem von ihm vertretungsweise in der 1. Mädchenklasse der 47. Gemeindeschule ertheilten geographischen Unterricht nur vollständig theilen. Obgleich der p. Mitan nur von Zeit zu Zeit in Emangelung tüchtigerer Lehrer mit kurzen Stellvertretungen erkrankter Lehrer beauftragt wird, so haben wir doch solche Veranstaltungen getroffen, daß ihm ferner nicht Gelegenheit gegeben wird, seine beschränkten Ansichten in unseren Schulen geltend zn machen. Die städtische Schuldeputation. Duncker."

* **Ueber den Weststurm** vom vorigen Sonntag wird aus Elbing berichtet, daß derselbe an vielen Orten Gebäude und Häuser arg beschädigt hat. Das Eis des Haffs ist auf das hohe Land getrieben und dadurch die Pregelmündung vollständig verstopft, so daß kein Schiff nach Königsberg gelangen kann. Auch die Telegraphenleitungen wurden vielfach beschädigt. Das schlimmste Unglück hätte der Sturm aber leicht auf der Eisenbahnstrecke zwischen Königsberg und Löwenhagen herbeiführen können. Ein leerer Güterwagen war von Königsberg auf dieser Strecke fortgetrieben und begegnete bei dieser Reise auf eigne Hand dem Eilzuge, der Nachts 1 Uhr in Königsberg eintreffen soll, mitten in der Fahrt. Er wurde dabei zwar zertrümmert, machte aber doch die erste Maschine des Zuges entgleisen und den Schienenweg unfahrbar, so daß die andere Maschine den Zug nach Löwenhagen zurückbringen und die zahlreichen Passagiere ein ungemüthliches Nachtlager im dortigen Bahnhof nehmen mußten. Erst am andern Vormittag konnte die Reise fortgesetzt werden.

* **Strasburg,** 13. Febr. Volksjustiz. Auf dem Gute J., unweit von hier, wurden mehrfache Diebstähle an Kartoffeln und Getreide gemeldet. Der Besitzer A. entgegnete auf die Klagen, daß er 2 Nachtwächter angestellt habe und es den Instleuten überlasse, selbst den Dieben aufzulauern. 20 Instleute kamen in Folge dessen überein, zu Zweien allnächtlich die Wache zu übernehmen, ihre Bemühungen waren aber mehrere Wochen hindurch ohne Erfolg. Am 9. d., Abends, bemerkten die 2 Wächter, daß 2 Männer vom nahen Walde her nach den neben dem Gehöfte gelegenen Erdkellern gingen. Einer der Wächter alarmirte die umwohnenden Instleute, welche alsbald, mit Knütteln bewaffnet, die Erdkeller umstellten. In einen derselben war bereits einer der Diebe eingestiegen, während der andere Wache hielt. Letzterer wurde sofort niedergeschlagen und da der andere nicht aus dem Erdkeller herauskommen wollte, wurde ein Bund Stroh in die Oeffnung gesteckt und angezündet. In Todesangst kroch der Eingestiegene aus dem Keller und wurde nun mit Knüttelschlägen so traktirt, daß er besinnungslos liegen blieb. Der zufällig von einem benachbarten Gute Nachts zurückkehrende Besitzer A. hatte von Weitem den Lärm gehört, fuhr auf die Stelle zu und fand nach längerem Suchen daselbst die fast zu Tode geprügelten Männer in ihrem Blute liegen. Er ließ sie auf den Wagen laden und sorgte sofort für ärztliche Pflege. Es waren zwei arme Holzschläger aus einer entfernteren Gegend, die in der benachbarten Privatforst Holzschlägerdienste verrichteten, hier sich in Erdhütten häuslich eingerichtet hatten und von äußerster Noth getrieben, Kartoffeln zum Verzehren aus fremden Kellern geholt hatten.

* **Das erste Fiasko.** Das „Dresdener Journal" erzählt als Entstehungsursache des Wortes „Fiasko" folgenden Vorfall: „Ein Deutscher sah einst einem italienischen Glasbläser zu und meinte, was sich so leicht ansähe, müsse Jeder, also auch er, können. Er fing denn auch an zu blasen, aber das Erste, was er herausbrachte, war eine birnförmige Hohlform, ein Fläschchen (fiasco); der zweite Versuch ergab wieder ein solches Fläschchen, und so machte er mit steigendem Verdruß noch manches „Fiasko", und in dieser Art soll, wie man meint, die noch heute gebräuchliche Redensart ihren Ursprung genommen haben.

* **Paris.** Kalkbrenner, der bekannte Pianist, ist vor Kurzem hier gestorben. Er war irgendwo geadelt worden und darauf sehr eitel. Mein Stammbaum, erzählte er eines Tages, reicht bis in die Kreuzzüge. Einer meiner Vorfahren begleitete Friedrich Barbarossa .... „Auf dem Pianino?" unterbrach der Freund.

* In Paris jagt eine Skandalgeschichte die andere, gerade wie im Jahre 1847. Madame Welles de Lavalette, die durch ihre Exzentritäten bekannte ältere Tochter Rouher's, ist von ihrem Gemahl bei einer sehr vertraulichen Unterhaltung mit dem berühmten Tenor Capoul überrascht worden. Welles de Lavalette, ein Mann von Welt, tödtete seine Frau nicht, sondern führte sie einfach ihrem Vater „zur beliebigen Verwendung" zu. Rouher, so überrascht er auch war, verlor jedoch seine staatsmännische Kontenanze nicht. Er wußte, daß sein Schwiegersohn Schulden habe, und versprach, sie zu zahlen, wenn er einwillige, keinen Skandal zu machen. Welles de Lavalette kehrte in Folge dessen mit seiner Frau und einem Bon von 700,000 Frs. in sein Hotel zurück. Es war also nicht der Boeuf gras allein, der in diesen Karnevalszeiten vergoldete Hörner trug. Nach diesem Koup wird Capoul wohl das brillante Engagement annehmen, das er aus geheimen Gründen, die jetzt nicht mehr geheim sind, ablehnen zu müssen glaubte. Gerüchte ähnlicher Art haben auch die projektirte Heirath zwischen der zweiten Tochter Rouher's und dem Deputirten André verhindert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 20. Februar.

BAZAR. Bürger Wyganowski aus Breslau, Gutsbesitzer Zakrzewski aus Golin, Virtuose Tausig aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Bürger Kraski aus Wreschen, Rechtsanwalt Wierzbowski aus Schroda.

SCHWARZER ADLER. Vikar Lipowski aus Wysoka, Gutsbesitzer v. Raczynski aus Pokrzywnica, Inspektor Wittwer aus Lechlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Bayer aus Skorzewo, Martini aus Lukowo, v. Nathusius aus Ludom, v. Gorzenski aus Polen und Bayer aus Golęszewo, Landrath v. Hagen aus Schroda, Bürgermeister Leuchmann aus Jauer, Hotelier Triebe aus Breslau, die Kaufleute Kleemann aus London, Arnhold aus Leipzig, Conradi aus Dresden, Bruder aus Frankfurt a. M., Bohms und Sternfeld aus Berlin, Hüfner aus Mainz, Seeligmann aus Wiesbaden und Hoffmann aus Görlitz.

EICHENER BORN. Kaufmann Kolinski aus Kolno, Destillateur Krusolinski aus Bialystok.

KRUG'S HOTEL. Die Händler Johann Leciejewicz, Karl Leciejewicz, E. Hirsekorn und E. Goldmann aus Neutomysl, Schwarzviehhändler August Weber aus Fuchsmühle.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Bronikowski aus Chlastawe, Schemmann und Frau aus Slupia, Petzelt und Frau aus Strykowo, Baarth aus Pawlowice, Gräfin Taczanowska aus Szyplowo, Hauptmann v. Johnston aus Rogasen, Baumeister Rauschning aus Breslau, die Kaufleute Haarth aus Rüdesheim, Beyermann aus Heyda, Mau aus Berlin, Frankenstein aus Landeshut, Dreyfuß aus Köln.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Skarzynski aus Sokolowo, Distriktskommissarius Eiswald und Frau aus Pudewitz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Studiosus Dr. Mittwoch aus Breslau, die Kaufleute Spiro aus Nordamerika, Scheller und Steuer aus Breslau, Rittergutsbesitzer Petzel aus Izdebno, Ingenieur Löwe aus Berlin, Oberamtmann Trautmann aus Steinau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Mittelstädt aus Polen, Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Jaensch aus Jerzykowo, Bürger v. Gostynski aus Tobiesierzich, Frau Apotheker Mielke aus Schwersenz, Kandidat Wierbeck aus Wollup.

Bekanntmachung.

Zur Austhuung des Neubaues der auf der Landstraße von Kurnik nach Kostrzyn, Territorium Runowo, belegenen Brücke Nr. 3, welcher exkl. der in natura zu leistenden Hand- und Spanndienste auf 499 Thlr. veranschlagt ist, habe ich einen Lizitationstermin

auf den 13. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, wozu ich Unternehmungslustige mit dem Bemerken hiermit einlade, daß Anschlag und Zeichnung während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden können.

Schrimm, den 17. Februar 1869.

Der Landrath **Funck.**

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge soll unter Aufhebung des am 16. Oktober stattgehabten Termines das dem Militair-Fiscus gehörige in der **Breslauerstraße Nr. 21** belegene ehemalige Breslauer Thor-Wachtgebäude mit Grund und Boden öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin auf

Donnerstag den 25. Februar c.,
von Vormittags 10 Uhr an,

in unserem Geschäftslokale, Wallstraße Nr. 1., anberaumt wird, woselbst auch die Werthtaxe und die Verkaufsbedingungen während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 12. Februar 1869.

Königliche Garnison-Verwaltung.



Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die Ausführung der Erdarbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers beim Uebergange über die Netze bei **Broniewice** in der Strecke Mogilno-Inowraclaw der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn soll im Wege der Submission in einem Loose vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag den 8. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Zentralbureau unserer Abtheilung II. hierselbst, am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7 (Germania) anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Ausführung von Erdarbeiten für die Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn Loos I."

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen und Pläne liegen im technischen Bureau unserer Abtheilung II. (Oberschlesischer Bahnhof Nr. 7), so wie im Abtheilungsbureau zu Inowraclaw zur Einsicht aus. — Bedingungen und Submissions-Formulare können in dem oben gedachten Zentralbureau in Empfang genommen werden.

Breslau, den 18. Februar 1869.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Es wird von uns beabsichtigt, in hiesiger Stadt ein Progymnasium simultanen Charakters mit den Klassen Quinta-Sexta, Quarta und Tertia zu errichten und am 1. Oktober d. J. zunächst die Quinta-Sexta zu eröffnen. Von dem successive zu berufenden Lehrerpersonal soll bei Eröffnung der Quinta-Sexta die Anstellung des Dirigenten und eines Elementarlehrers erfolgen.

Für den Dirigenten ist ein Gehalt von jährlich 600 Thalern ausgeworfen, welches bei jeder neu hinzutretenden Klasse um 50 Thlr. gesteigert wird; für den Elementarlehrer ein solches von 300 Thlr. unter der gleichen Bedingung.

Der Dirigent muß nicht nur die facultas in den alten Sprachen, der Geschichte und Geographie bis zur Tertia einschließlich, sondern auch die Qualifikation zur Leitung einer Schulanstalt wie der in Rede stehenden besitzen.

Von dem Elementarlehrer wird Tüchtigkeit in allen elementaren Lehrgegenständen, insbesondere aber im Schreiben und Zeichnen verlangt.

Qualifizirte Bewerber werden ersucht, ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse bis 1. April d. J. bei uns einzureichen.

Schwerin a. W., den 17. Januar 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hierselbst wird der Unterzeichnete im Termin

den 25. Februar d. J.,
10 Uhr Vormittags,

auf dem Dominio zu *Krzyszkowko* bei Lewitz mehrere Hundert **Schafe** in kleineren und größeren Partieen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkaufen.

Meseritz, den 5. Februar 1869.

Der Auktions-Kommissar.
Kalkstein.

Auktion.

Montag den 22. d. M., früh von 9 Uhr ab, werde ich **Krämerstr. 12** die Auktion von **Kolonial-Waaren, Cigarren, Weinen** und **Delikatessen** fortsetzen.

Manheimer, k. Aukt.-Kommissarius.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Am Sonnabend den 20. d. M. beginnt der Ausverkauf der zur

C. Orlowskischen Konkursmasse

gehörigen Waarenbestände von:

Champagner, Liqueurs, Cognacs, Chokoladen, Konfituren, Süd- und eingemachten Früchten, feinem Provence-Oel und verschiedenen anderen **französischen Artikeln** zu **außerordentlich** billigen Preisen.

Der Verkauf findet in dem Geschäftslokal

große Ritterstraße Nr. 2,

Vormittags von 10–1 Uhr und Nachmittags von 3–6 Uhr statt.

Hugo Gerstel,
gerichtlicher Verwalter der **C. Orlowski**schen Konkursmasse.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts werde ich **Mittwoch den 24. Febr. c.,** früh von 9 Uhr ab, im **Auktions-Lokal, Magazinstraße Nr. 1,** diverse **Möbel, Betten, Haus-** u. **Küchengeräthe,** ferner **Taschen-** 2c. **Uhren, Kleiderstoffe, Heringe** 2c. öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Dienstag, **den 23. d. Mts.,** werden di zum Nachlasse des verstorbenen **Abraham Boas** zu **Kurnik** gehörigen 2 Grundstücke, Nr. 106 u. 107. (worin seit 50 Jahren eine Material- und Weinhandlung mit gutem Erfolge betrieben wurde,) vor der Gerichtstags-Kommission in loco Kurnik, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Käufer werden dazu eingeladen.

David Gottschalk.

Güter-Ankauf!!

Von meiner Geschäftsreise zurückgekehrt, habe ich bedeutende Aufträge zum Nachweis verkäuflicher Güter in der Provinz Posen eingesammelt und bin daher auch in bevorstehender Saison wieder in den Stand gesetzt, den Herren Gutsbesitzern, welche ihre Güter veräussern wollen, zahlungsfähige, ernste Käufer zuführen zu können. Es liegen Anzahlungen vor von: 10,000, 15,000, 20,000, 40,000, 60,000, 100,000 bis 500,000 Thlr. und bitte ich deshalb die Herren Verkäufer, mir geneigtest baldigst ihre Offerten vertrauensvoll zukommen zu lassen.

Isidor Licht,
concess. Güter-Agent,
Posen, Berlinerstr. 32.

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**

Ein **Grundstück** auf der Schrodka, mit dem nöthigen Zubehör, enthaltend 3 Stuben, Keller, Ställe und Einfahrt ist für 100 Thaler zu verpachten. Pachtlustige werden ersucht sich zu melden bei dem Kommissionär ***Bernhard Knopf,*** Wallischei Nr. 7.

Ein Rittergut von circa 1700 Morgen gutem Boden und Wiesen, guten Gebäuden, vollständigem Inventarium, eine halbe Meile von der Chaussee, 5 Meilen von Posen, ist von Johanni ab auf 12 Jahre zu verpachten.

Das Nähere auf frankirte Briefe unter Adresse **N. N.** poste restante **Miłosław.**

Gasthofs-Verpachtung.

Ein seit länger als 20 Jahren bestehendes frequentes Gastgeschäft mit Fremdenzimmern, an einer der belebtesten und zukunftreichsten Straßen **Posens** belegen, ist vom 1. Juli d. J. zu verpachten; das Nähere beim Eigenthümer ***W. Albrecht,***
St. Martin 41, Krug's Hotel.

Geschäfts-Verkauf.

Ein hierorts eine Reihe von Jahren bestehendes rentables Kurzwaaren-Geschäft soll Veränderungshalber verkauft werden. Adressen von soliden Selbstkäufern werden unter ***A. Z. 100*** poste restante **Posen** franko erbeten, worauf Näheres ertheilt wird.

Ein Materialgeschäft

in frequenter Gegend und mit gutem Umsatze ist zum 1. April Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen käuflich zu übernehmen. Offerten unter ***F. K.*** Exped. d. Pos. Ztg. Nur direkte Aufträge werden berücksichtigt.

Conservatorium der Musik

in ***Berlin,*** Friedrichsstr. 214.

Lehranstalt für Theorie, Contrapunkt, Composition, Gesang, Klavier-, Orgel-, Violin- und Cellospiel. Hauptlehrer: Friedr. Kiel, Reissmann, Kapellmeist. Bernh. Scholz, Barth, Brissler, Ehrlich, Eduard Franck, Golde, Radecke, Schwantzer, Jean Vogt, Jenny Meyer, Otto, Geyer, Berndal, de Ahna, de Swert. Wohnung und Pension im Conservatorium. Neuer Cursus 5 April. Programm gratis bei mir zu haben

Julius Stern,
Königl. Professor und Musikdirektor.

Theaterschule in Dresden.

Beginn der neuen Kurse 5. April, Unterricht in Gesang, Studium von Opernpartien, Deklamation, Rollenstudium, Mimik, Bühnen-Uebungen (öffentliche theatralische Aufführungen), Klavier, Musiklehre, Sprachen, Aesthetik 2c. Lehrer: Hofopernsänger **Risse, Weixlstorfer,** Hofschauspieler **Heine, Bürde,** königl. Balletmeister **Lepitre,** Hofkapellmeister Dr. **Rietz etc.** Honorar: Voller Kursus 124 Thlr., 2 Fächer 60 Thlr., 1 Fach 32 Thlr. jährlich. Statuten, Verzeichniß der im Institut ausgebildeten Künstler gratis, sowie jede nähere Auskunft durch Direktor ***Pudor.***

Vollständigen Unterricht in der **Damenschneiderei** ertheilt jungen Damen
A. Imme, Mühlenstr. 21 im Hofe lks. 1 Tr.

Die

Baugewerkschule der Stadt Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Kursus am 3. Mai, während der Vorunterricht für neu eintretende Schüler am 19. April seinen Anfang nimmt.

Das Schulgeld beträgt inkl. sämmtlicher Materialien, ärztliche Pflege u. s. w. 35 Thaler. Am Schlusse jeden Semesters wird eine Maturitäts-Prüfung in sämmtlichen Lehrfächern abgehalten und dann ein **Abgangszeugniß mit dem erlangten Grade der Reife als Baugewerks-Meister** ausgestellt.

Anmeldungen sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franko einzusenden.

Möllinger, Direktor der Baugewerk-Schule.

Pensionat für junge Damen und Kinder in Berlin.

In der Familie des Dr. **Beta** in Berlin, Königgrätzerstraße 48, finden noch einige junge Damen und Kinder möglichsten Ersatz für die Heimath, wissenschaftliche Förderung und gesellige Anregung. Auskunft auf gefällige Anfragen.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme **Schützenstr. Nr. 1,** Parterre rechts.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Die chirurgisch-operative u. orthopädische Heil-Anstalt zu ***Breslau,*** **Tauenzienstrasse 67,** nimmt in gesonderten Abtheilungen auf: 1) **Chirurgisch Kranke** jeder Art, insbesondere Solche, die einer operativen Behandlung bedürfen. 2) Kinder und Erwachsene, die an **orthopädischen** Gebrechen leiden. Es gehören hierher vorzugsweise: Rückgrats-Verkrümmungen, Schiefhals, Klump- und Spitzfuss, Knochenkrankheiten jeder Art, Gelenkentzündungen, Kontrakturen, Ankylosen, Lähmungen. — Für Arme unentgeltliche Konsultation.

Professor Dr. Klopsch,
kgl. Medicinalrath.

Preußischer

Feuer- und Kriegs-Versicherungs-Verein in Altona.

Gegründet 1830.

Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen wir uns mit dem Bemerken, daß jeder **Schaden sofort regulirt wird, zwei Vereins-Mitglieder dabei als Taxatoren fungiren und drei Tage** nach geschehener polizeilicher Genehmigung die **Auszahlung erfolgt.**

H. Seiffert in Posen, Mühlenstraße 9a,
Eduard Jeenicke in Posen, St. Martin,
Michaelis Bendix in Posen, Wasserstraße,
J. Mondré in Posen, Wallischei,
sowie die in den Städten der Provinz bekannten Vertreter.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor
in Bückeburg, Schaumburg Lippe.

Den Herren **Brennerei-, Brauerei-** und **Destillations-Besitzern** erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich große Böttcherarbeiten übernehme und solche prompt ausführe, weshalb ich bitte, auf mich zu reflektiren.

Die **Hälfte des bedungenen Preises** lasse ich so lange **stehen,** als die Geräthschaften ½ Jahr im Betriebe sind und Jedermann sich von der Tüchtigkeit meiner Arbeit überzeugt hat.

Stein,
Großböttchermeister in **Gollancz.**

Etablissements-Anzeige.

F. W. Otto Miethke,
Zimmermeister.
Koźmin.

Schmiedekohlen, vorzüglicher Qualität, frisch geschwälte **Holzkohlen.**

Wasserstr. 17. — Mühlenstr. 6.

Carl Hartwig.

Zur Frühjahrssaat empfehle ich meine **unter Kontrolle der Agrikulturchemischen Versuchsstation in Kuschen** bei Schmiegel stehenden Fabrikate:

Knochenmehl I., gedämpft, staubfein gemahlen,
dito präparirt, mit Schwefelsäure aufgeschlossen,
dito mit 40 % Peru-Guano.

Superphosphat aus Knochenkohle,
dito amoniakalisches,
dito mit 40 % Peru-Guano.

Echten Peru-Guano,
dito dito **gemahlen,**
dito dito **aufgeschlossen,** von den Herren **Ohlendorff & Co.** in **Hamburg** zu Fabrikpreisen.

Baker Guano-Superphosphat.

Kalisalze.

Für den Gehalt und die Echtheit meiner Fabrikate leiste ich **Garantie** und bitte, mir gefällige Aufträge rechtzeitig zukommen zu lassen.

Moritz Milch
Fabrik in Jerzyce.

Beste Stückkohlen

verkaufe ich in $^1/_1$, $^1/_2$ **und** $^1/_4$ **Wagenladungen** wie bisher billigst, franko vor's Haus oder auf Lager.

Ferner offerire ich

Brennerei- und Fabrikkohlen

in bester Qualität zu den billigsten Preisen nach allen Bahnstationen.

Meine Lieferungen erfolgen nur direkt aus den Wagons nach Grubenmaaß, da ich Niederlagen nicht halte.

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen, Breitestr. 20.

Wichtig für Landwirthe.

Chili-Salpeter-Abfälle zum Düngen à 100 Pfd. inkl. Sack $1^5/_6$ Thlr. 50 bis 75 Pfund pro Morgen mit der Saat eingestreut liefern vorzügliche Resultate an Körnern und Stroh. Gleichzeitig empfehle ich mich für den Verkauf und Einkauf und Besorgungen aller Art am hiesigen Platz.

Ch. d'Heureuse,
in **Berlin,** Adalbertstr. 61.

Gartensämereien,

keimfähig und am billigsten in der Provinz, empfiehlt ***C. Hensen,***
Kunst- und Handels-Gärtner,
Posen, Berlinerstr. 13.

80 bis 100 Schock Obstbäume

aller Sorten, nur mit den vorzüglichsten Reisern veredelt, in Folge ihres schönen Wuchses sich hauptsächlich zur Bepflanzung von Chausseen eignend, stehen auf dem Dom. **Lutogniewo** bei Krotoschin zum Verkauf.

Etwaige Aufträge werden franko erbeten.

Das Dominium *Brzoza* bei Krotoschin offerirt:

Hochstämmige Aepfel- und Kirschbäumchen von den edelsten Sorten;

Samen 1868er Ernte von:

Runkelrüben, große gelbe Oberndorfer, pro Ctr. 14 Thlr., pro Pfd. $4^1/_2$ Sgr.,

Riesenmöhren, weiße grünköpfige, pro Ctr. 18 Thlr., pro Pfd. 6 Sgr.

Pfundpreise unter ¼ Ctr.

Weinsenker bew. prämiirt. Gattung, 6 Thlr. pr. Schock empfiehlt **Szokalski** zu Unterwilda.

Riesen-Runkelrüben-Samen, gelbe Pohl'sche Sorte, verkauft den Scheffel mit 5 Thlr. 10 Sgr., das Pfd. mit 4 Sgr. 6 Pf.

A. Zimmermann
in **Lowencin** bei **Schwersenz.**

Kiefern-Samen,

wie auch andere Waldsämereien in frischer, zuverlässiger Qualität, Kiefern-, Fichten- und Eichenpflanzen 2c., zu Kulturen und Parkanlagen, offerirt billigst und sendet auf Verlangen Preisverzeichnisse gratis.

Schönthal bei Sagan in Pr. Schlesien.

H. Gaertner.



Auf der Stammschäferei der Dom. **Kranz** b. Bomst stehen noch die für dieses Jahr designirten zweijährigen

Sprungböcke,

ca. 60 Stück, zum Verkauf.

Dieselben sollen im Wege der **Auktion** am **3. März, Vorm. 10 Uhr,** auf dem dortigen Schäferei-Gehöft meistbietend verkauft werden.

Die Heerde ist gesund, die Thiere sind durch **starke Figuren, hohes Schurgewicht** und **edlen Wollcharakter** ausgezeichnet.

Reflektanten werden zu dem genannten Termine eingeladen.

Kranz, den 15. Februar 1869.

C. Bandelow.

Bei dem Handelsmann **Wilhelm Wuttge** zu **Herrnstadt in Schl.** stehen zu jeder beliebigen Zeit **30–40 Stück Zugochsen** zum Verkauf.

16 Stück Mastochsen

stehen auf dem Dom. **Babin** bei Strzalkowo zum Verkauf.

Stammschäferei-Auktion.
Amt Gramzow.

Bahnhöfe: Passow und Prenzlau i. d. Ukermark.

Mittwoch den 17. März, Vorm. 11 Uhr,

wird wegen **Aufgabe der Pacht** die obige **edle Stammheerde**, bestehend aus:



1) ca. **300 Mutterthieren** und ca. 150 Lämmern (Hoschtitz-Wollin-Lenschower Negretti-Blut);
2) ca. **120 Mutterthieren** und ca. 70 Lämmern (Potnitz-Lenschower Elekt.-Negr.-Blut);
3) ca. **60 Böcken** beider Stämme,

meistbietend, die Schafe in kleinen Loosen von ca. 10 Köpfen, verkauft werden.

Die zeitgemäß vom Schäferei-Direktor Herrn **Schmidt-Oschatz** gezüchtete Heerde ist geimpft, durchaus gesund, von großer Statur und liefert ein Schurgewicht von pr. Kopf $4^1/_2$ Pfd. sich leicht waschender edler Tuch-Wolle.

Nach dem Schaf-Verkauf wird eine **Auktion** von **landwirthschaftlichen Maschinen** aller Art stattfinden.

Die Auktion des Rindviehs (junge holländ. Versen und Kühe und Voigtl. Ochsen) wird erst im Juni mit dem übrigen lebenden und todten Inventar zusammen erfolgen.

Wagen am 17. März auf beiden Bahnhöfen bereit.

H. Karbe, Amtsrath.



Bock-Verkauf

aus der

Vollblut-Negretti-Stammheerde

zu Mochel bei Bromberg

beginnt am

25. Februar a. c.

Die Heerde ist gebildet aus Hoschtischer und Lenschower Blut und wird gezüchtet vom Schäfereidirektor Herrn **Zech.** Neben

45 Stück Vollblut-Negretti-böcken

kommen auch

30 Stück Halbblut-Rambouillet-Negretti's

zum Verkauf. Auf vorherige Anmeldung werden nach den $1^1/_2$ und $2^1/_2$ Meilen entfernten Bahnstationen Bromberg und Nakel Fuhrwerke bereitwillig gestellt.

Mochel, den 18. Januar 1869.

Goldner.



Wilhelms- und St. Martinstraßen-Ecke 78 stehen

zwei Stuten

zum Verkauf. Näheres bei der Eigenthümerin daselbst, Parterre.

Zur sorgfältigsten Reinigung und Instandsetzung sämmtlicher Herren-Garderoben empfiehlt sich die **Chemische Kleiderreinigungs-Anstalt** und **Modernisirungs-Werkstatt** von **A. M. Winter, Posen,** Wilhelmsstr. 26 vis-à-vis d. Post.

Promenaden-Fächer,

größter Auswahl, am allerbilligsten bei

Gebr. Korach,

Markt 40.

Für Damen.

Bestellungen auf **Haar-Flechten** werden schnell und sauber ausgeführt von **Carl Marcuse, Berlin,** Große Friedrichsstraße 148.

Negligé-Hauben, Stulpen, Jabots, Haar-Schleifen und **Promenaden-Fächer** billigst bei

S. Tucholski.

Wilhelmsstr. 10.

Wegen gänzlicher Räumung meines Waarenlagers habe ich sämmtliche Artikel, wie: **Kleiderstoffe, Seidenzeuge, namentlich aber franz. Long-Chales** im Preise **noch bedeutend** herabgesetzt, und empfehle dieselben zur geneigten Beachtung.

Louis Hirschfeld,

61. Markt- und Breslauerstraßen-Ecke 61.

Zu Einsegnungen

empfehle schwarzen Taffet, Alpaga, Camlott und Cachemir, weißen Mull, Crêpe lisse Shirting, Walles 2c. zu wirklich billigen Preisen.

Markt 67. **F. W. Mewes,** Markt 67.

Warnung vor Täuschung.

Manchen Käufern baumwollener Strickgarne ist es vielleicht schon aufgefallen, daß die Stränge und Paketchen von Jahr zu Jahr leichter werden und daß es schon heute darin sogenannte **Viertelpfunde** giebt, **welche in Wirklichkeit kaum ein Achtelpfund wiegen.**

Um nun jeden in die Lage zu setzen, sich vor solchen Täuschungen bewahren zu können, machen wir hierdurch bekannt, daß seit dem 1. Oktober v. J. alle Strickgarne unserer Fabrik zu vollem Zollgewicht gehaspelt sind, so daß

100 Stränge 10 Pfund Zollgewicht,
10 „ 1 „ „
1 Strang $^1/_{10}$ „ „

wiegen. Auf jedem 10pfündigen Bündel, jedem 5pfündigen Pack oder halben Bündel und jedem $^1/_2$pfündigen Pakete steht neben unserer Firma die Angabe des Inhaltes an Gewicht und Strängen. Gebleichte Garne haben in der Bleiche einen kleinen Gewichtsverlust erlitten, die Fadenlänge ist natürlich dabei unverändert geblieben.

Barmen, 15. Januar 1869.

Ermen & Engels.

J. D. Garrett's Buckau

anerkannt solide und in den bewährtesten Konstruktionen gebaute **Lokomobilen und Dreschmaschinen, Drillmaschinen** in jeder beliebigen Reihen-Entfernung, **Pferdehacken** und **Düngervertheiler. Mehl- und Schrotmühlen** eigener Konstruktion für Dampfbetrieb empfehlen von unserem Lager zu Katalog-Preisen.

Reparaturen aller Arten Maschinen führen wir in unserer Fabrik hierselbst aus. **Reservetheile** für von uns gekaufte Maschinen haben wir stets vorräthig.

Shorten & Easton, Breslau, Tauenzienstr. 5.

Französische Châles,

direkt von Paris und Lyon bezogen, empfehle in den neuesten Dessins und schönem Kolorit in größter Auswahl.

Markt 67. **F. W. Mewes.**

Zu Einsegnungen

empfehle ich: schwarzen **Taffet, Ripps, Alpacca, Kamlot** und **Tibet, Jaquets** und **Beduinen.**

Neuestr. 4. **S. H. Korach.**

Bestellungen auf fertige Kleider 2c. 2c. werden schnell und billigst ausgeführt.

Regenschirme in Seide, Alpacca und Baumwolle, sowie **Wagenschirme** empfiehlt billigst **L. Datteibaum,** Neuestraße 4.

Auch werden Schirme mit gutem Stoff überzogen und reparirt.

Strohhüte

wäscht, färbt und modernisirt à $7^1/_2$ u. 10 Sgr.

P. Knauth.

Posen, Gr. Gerberstraße 20.

Meine neuen

Frühjahrs-Stoffe

sind eingetroffen.

S. H. Korach,

Neuestraße 4.

Rasirmesser

und

Streichrieme,

bester Qualität, empfiehlt

C. Preiss,

Breslauerstr. 2.

Dergleichen werden daselbst auch sorgfältig geschliffen und reparirt.

Closets

in den verschiedenartigsten Konstruktionen empfehlen zu billigen Preisen

S. Kronthal & Söhne,

Markt 56.

Wohl zu beachten!

Neues verbessertes **Pollutions-Verhinderungs-Instrument,** ärztlich empfohlen, empfiehlt allen an nächtlichen Pollutionen Leidenden. Für 1 Thaler inkl. Gebrauchs-Anweisung. Mechaniker **F. Kröning** in **Ballenstedt a./H.**

Jagd-Gewehre.

Fabrikat von Jos. Offermann, Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einzige Medaille in Bromberg 1868.

Einfache	von $2^2/_3$ Thlr. an,	
Doppelte	„ $5^1/_2$ „ „	
„ damasc. u. patent	„ $10^1/_2$ „ „	
Lefaucheux	„ 22 „ „	

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14tägiger Probe und jeder Garantie,

Jos. Offermanns Filiale, Königsberg i. Pr.

Für Ziegeleibesitzer.

Es ist mir nach vielfachen Versuchen gelungen, eine neue Konstruktion für Ziegelöfen herzustellen. Nach meiner Methode gebaute Oefen, alte lassen sich hierzu einrichten, sind bedeutend billiger, als Ringöfen, liefern bei sehr geringem Verbrauch an Brennmaterial ein sehr schönes zu Rohbauten sich eignendes Fabrikat.

Näheres beim Mauermeister **J. Vogt** in **Dyhernfurth a. O.,** Schlesien.

Ein altes aber noch gut erhaltenes **Schaufenster** mit allem Zubehör, ca. 8 Fuß hoch und 4 Fuß breit kauft **Oscar Kallmann, Wilhelmsstr. Nr. 8.**

Neue **Arbeitswagen** und **Britschken** stehen zum Verkauf am **Warschauer Thor.** Gute Arbeiten. Garantie.

J. Schneider, Schmiedemstr.

Ein einspänniges Kummt-Pferde-Geschirr,

noch gut erhalten, ist billig zu verkaufen **Wilhelmsstr. 23.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **8 Sgr.** und **halben zu 5 Sgr.** bei Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstr. 8/9.

Durch bedeutende Abschlüsse mit den größten Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, **Hav.-Ausschuß** à Stck. 5 Pf zu verkaufen.

E. Güttler,

Breslauerstr. 20. Wallischei 98.

Den geehrten Herren

Architekten und Bau-Unternehmern

halten ihr größtes Lager **weißer Oefen** von 15 Thlr. an bis zu den **feinsten Kaminöfen** von 70 bis 150 Thlr. bestens empfohlen.

Bromberg, im Februar 1869.

Fielitz & Meckel,

Ofen-Fabrikanten.

Torf-, Ziegel- und Röhren-Preß-Maschinen

eigener Konstruktion

für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb

empfehlen

Schlüter & Maybaum,

Berlin, Hallesche Kommunikation 35, (Gitschinerstr.)

Illustrirte Preis-Courante franko und gratis.

Clayton Shuttleworth & Co. weltberühmte **Locomobilen und Dreschmaschinen,**

Mc. Cormicks selbstablegende **Mähe-Maschinen, Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen,**

Hunts Kleeausreibe-Maschinen, Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.

Moritz & Joseph Friedländer,

Breslau, 13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt.

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(bester Muttermilch-Ersatz, leicht verdauliches Nährmittel für Blutarme, Rekonvalescenten und Schwächliche) giebt durch **einfache Lösung** in **Milch** die **Liebig'sche Suppe,** von Apotheker **J. Paul Liebe** in **Dresden,**

1 Flac. (à $^1/_2$ Pfd. Inh.) 12 Sgr.

Lager in **Posen** bei Apotheker Pfuhl.	**Meseritz** bei A. F. Grop & Co.
Birnbaum bei Adolph Heinze.	**Nakel** bei R. L. Bauer.
Bojanowo „ Robert Knote.	**Pleschen** bei Gebr. Brandt.
Bromberg „ Leop. Arndt.	**Rogasen** bei L. Zerenze
Chodziesen „ Aug. Schwantes.	**Samoczyn** „ G. E. Stenzel.
Czarnikau „ P. L. Steinberg.	**Schmiegel** „ Aug. Müller.
Grätz bei M. D. Cohn.	**Schneidemühl** bei A. Glaser.
Gnesen bei L. Citron.	**Schrimm** bei Gebr. Reisner.
Inowraclaw bei M. Meumann Söhne.	**Strelzewo** bei Apotheker Zweiger.
Krotoschin bei C. T. Weichhan.	**Wollstein** „ Ernst Anders.
Lobsens bei L. Leder.	**Wreschen** „ K. Winzewski.
Lissa bei Louis Kamin.	**Wronke** bei L. Krüger.

Das natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

(welches sich besonders zur Brunnenkur im Hause und zwar auch im **Winter** ganz vorzüglich eignet) ist ein altbewährtes, mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel. Es bessert den Appetit, die Verdauung und Ernährung, verscheucht hypochondrische Gemüthsstimmung, schafft Lebens- und Arbeitslust. Es heilt Katarrhe der Verdauungs- und Brustorgane und hat namentlich bei **langwierigen Unterleibsleiden** ausserordentliche Erfolge. So ist seine vorzügliche Wirkung bei Verstopfung, Hämorrhoiden, Stockungen im Unterleibe, Blutwallungen zu Kopf und Brust und Entzündungen der Gebärmutter allgemein anerkannt. Auch bewährt es sich gegen Dickleibigkeit, Rippenfellentzündung und die Beschwerden der Schwangerschaft, sowie als Unterstützungsmittel gegen Syphilis, bei Molken- und andern Kuren. Dieses Alles leistet dasselbe in kleinen Gaben, ohne dass eine besondere Diät oder eine Unterbrechung der Berufsgeschäfte erforderlich ist. — Zu haben nebst gedruckten Gebrauchsanweisungen in allen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken.**

Friedrichshall bei Hildburghausen. Die Brunnen-Direktion C. Oppel & Co.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur echt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd.-Topf	$^1/_2$ engl. Pfd.-Topf	$^1/_4$ engl. Pfd.-Topf	$^1/_8$ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à $27^1/_2$ Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Gen.-Depôt in **Posen Elsner's Apotheke.**

Gen.-Depôt in **Posen Dr. Mankiewicz,** Apotheker.

Niederlage in **Posen** bei **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.

Den geehrten **Weinkonsumenten** empfehlen wir unser gut assortirtes Lager von vorzugsweise

1861er und 1864er Flaschenweinen,

wovon wir unter Abrechnung von 20% Steuerrabatt stets zu den billigsten Engros-Verkaufspreisen abgeben.

Posen, Februar 1869.

Th. Baldenius Söhne,

Wein-Grosshändler.

Eine Sendung

dunkles Lagerbier aus Schweidnitz

empfing und empfiehlt

C. Hollmann,

Franziskanerstraße.

Dankschreiben.

Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Karlsplatz 6.**

Es ist meinem Herzen ein Bedürfniß, Ihnen öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen für Ihre Erfindung Ihrer unschätzbaren **Gesundheits- und Universal-Seifen.** Meine Frau litt nämlich 8 Jahre am **Reißen** im rechten Arme und 3 Jahre im Beine dermaßen, daß sie zu allen häuslichen Arbeiten unthätig war. Nach Anwendung von 4 Flaschen und Krausen obiger Seifen stellte sich gänzliche Gesundheit ein; was ich allen ähnlich Leidenden der Wahrheit gemäß mittheile.

Hermsdorf bei Hirschberg i./Schl., 7. Januar 1869.

Fr. Aug. Senftleben.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen find zu haben **Posen:** *A. Wuttke*, Wasserstr. 8.; **Czempin:** *Gust. Grün*; **Kempen:** *H. Schelenz*; **Krotoschin:** *H. Lewy*; **Grätz:** *R. Mietzel*; **Pleschen:** *C. Fritze*; **Rawicz:** *J. F. Franke.*



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser, à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in **Posen** bei *Isidor Appel* u. *C. Bardfeld*, in **Neutomysl** bei *Ernst Tepper*, in **Samter** bei *Jul. Peyser.*

VERDAUUNGS PASTILLEN

von **Burin Dubuisson,**

Apotheker erster Klasse der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Paris.

Diese Pastillen bilden das neueste und rationellste Mittel zur Bekämpfung aller Störungen in den Verdauungsorganen. Dieselben enthalten in der That die Milchsäure eines der wesentlichsten Verdauungs-Elemente, verbunden mit calcinirter Magnesia, deren Wirkungen von allen Aerzten anerkannt werden, und Soda, jenem Salze, welches den Hauptbestandtheil der Karlsbader, Emser, sowie der meisten alcalinischen Mineral-Brunnen bildet. Das Zusammenwirken dieser drei Substanzen erklärt den Erfolg dieser Pastillen in allen Fällen von gastrischem Fieber, Magenkrampf, Blähungen, Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungslosigkeit und sonstigen Magenübeln.

Niederlagen in **Posen** in allen größeren Apotheken.

Leutnersche

Hühneraugen-Pflästerchen

empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend 12½ Sgr., nebst Anweisung

Herrmann Moegelin, **Bergstraße 9.**

1869er Füllung

frischer **Mineralwässer,** direkt von der Quelle aus **Vichy, Bilin, Ems, Selters, Karlsbad, Saydschütz** **rc.** find schon eingetroffen in

Dr. Mankiewicz's Hof-Apotheke.

Frisches Leinöl

empfiehlt

Adolph Asch,

Schloßstraße 5.

Zur gefälligen Beachtung!

Die allerbesten Eidottergelbkuchen
Bei Siegmund Bamberg sind zu suchen,
Auch Honigkuchen mit viel Gewürz und Citronat,
Wie sie S. Bamberg alljährlich hat,
Recht **preiswerth,** auch noch viele andre Sorten
Zuckerkuchen, Maccaronen und Sandtorten.
Bestellungen werde ich au's pünktlichste **effektuiren**
Und Alle vom Wohlgeschmack meiner Waare überführen.

S. Bamberg,
Konditor.
Sapiehaplatz Nr. 7.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts u. Räumung des Ladens im nächsten Monat verkaufe ich sämmtliche **Hamburger u. Bremer Cigarren** wie auch **Tabake** bedeutend unter dem Einkaufspreise, auch ist daselbst ein großes festes **Ladenrepositorium** nebst **2 Kassentischen** billig zu verkaufen.

Jos. Warszawski, Wilhelmspl. 17.

Frische Austern

bei **Louis Silberstein.**

Kieler Sprotten, Hamburger Bücklinge

empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Sardines à l'huile, Elbinger Neunaugen

empfehlen billigst

Gebr. Andersch.

Die **Dampf-Chokoladen-, Bonbons-, Dragées-, Marzipan-, Traganth- und Zuckerwaaren-Fabrik von Franz Stollwerck & Söhne, Hoflieferanten in Köln a./Rh.,** beehren sich ihre reiche Auswahl anerkannt feiner und feinster Confitüren angelegentlich zu empfehlen.

Die seit mehr als 30 Jahren sich eines stets vermehrten Rufes erfreuenden **„Stollwerck'schen Brust-Bonbons"** sind das beste bis jetzt bekannte Hausmittel gegen katarrhalische Hals- und Brustleiden.

Die **Chokoladen** von ausgesuchter Feinheit unterscheiden sich von jenen der ersten Pariser Fabriken nur durch ihre Wohlfeilheit. Gefüllte Chokoladen-Bonbons und Tafel-Desserts sind Specialität der Fabrikation.

In Knall-Bonbons mit humoristischen Einlagen, komischen Atrappen, sowie feinen Präsent-Bonbonnières und sujets à Surprise stets das Neueste in großer Reichhaltigkeit. In Marzipan-Torten von ¼ bis 5 Pfund bieten 500 Dessins in künstlerischer Ausführung die Auswahl. Glacirte, candirte und eingemachte Früchte.

Versendungen von mindestens 50 Pfund erfolgen innerhalb des Zollvereins franko bis zu der, dem Bestimmungsorte nächstgelegenen, Bahnstation. Vollständige Preis-Courante auf Franco-Anfragen.

Einen exquisit schönen Kaviar, hochfeinen Chester Käse, sowie die ersten schönen Dattes muscades empfing soeben

Jacob Appel,

Wilhelmsstraße 9.

Fette Kieler Sprotten

empfiehlt

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz Nr. 6.

Fr. fette Kieler **Sprotten** u. Hamb. **Speckbücklinge** sind wied. fr. eing. b. **Kletschoff.**

Frisch geräucherten **Lachs,** geräuch. und marinirten **Gelée-Aal, Bratheringe, Rollheringe** in **holländischer Senfsauçe, Marinirte Heringe, Neunaugen, Aalbrücken, Sardinen** à l'huile, russ. **Sardinen, Anchovis,** geräuch. **Lachsheringe, Flundern** und **Bücklinge** empfiehlt

F. Fromm,

Sapiehaplatz 7.

Echt

Imperial-Stout-Porter

von Barclay Perkinks & Co. in London, empfehlen

Gebr. Andersch.

מעהל על פסח

fertigen wir auch dieses Jahr in unserer Ohlauer Dampfmühle an und ersuchen gefällige Ordre uns rechtzeitig hierher zustellen zu wollen.

Breslau, den 5. Februar 1869.

Schlesinger & Landsberg.

Geräucherten Lachs

in feinster Qualität, empfiehlt

J. N. Leitgeber.



Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Postdampfschifffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend.

	Von Bremen:	Von Newyork:
D. **Hermann**	27. Februar.	25. März.
D. **Hansa**	6. März.	1. April.
D. **Union**	13. März.	8. April.
D. **Donau**	20. "	15. "

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Southampton jeden Dienstag, von Newyork jeden Donnerstag.

Passagepreise bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Courant inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Bremen und Baltimore,

Southampton anlaufend,

	Von Bremen:	Von Baltimore:
D. **Berlin**	1. März.	1. April.

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passagepreise bis auf Weiteres: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Crt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht bis auf Weiteres: Pfd. St. 2. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** zweiter Direktor.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** koncessionirte **Haupt- und General-Agent**

Leopold Goldenring in **Posen.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	Mittwoch,	24. Febr.	Morgens.
Germania,	dito	3. März.	Morgens.
Westphalia,	dito	10. März.	Morgens.
Allemannia,	Mittwoch,	17. März.	Morgens.
Hammonia,	dito	24. März.	Morgens.
Holsatia,	dito	31. März.	Morgens.

Silesia (im Bau).

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

u. zwischen **Hamburg — Havana** — u. **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre,** auf der Rückreise **Southampton** anlaufend,

Teutonia . . . . . . **1. März.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **200,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. **2. 10.** per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,

und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

Regelmässige Passagier-Beförderung



von **Gustav Böhme & Co.**
in Hamburg
am 1. und 15. jeden Monats
direct
(nicht über England)
von **Hamburg** nach **New-York** und **Quebec.**

Die zu unserer Linie gehörenden **20 großen dreimastigen Segelschiffe,** eigends zu der Fahrt erbaut und auf das Beste eingerichtet und ausgerüstet, werden regelmäßig wie oben von uns expedirt, und können wir sie Auswanderern ganz besonders empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Gustav Böhme & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Unser Komtoir befindet sich **Gr. Gerberstraße 18.**

Die General-Agentur der Thuringia.

Gebr. Jablonski.

Loose zur **Frankfurter Lotterie,** Hauptgewinn **200,000** Gulden u. s. w. bei

J. D. Katz & Sohn, Wilhelmstr. 8.

St. Martin 25/26., 2 Tr. hoch, ist ein 2fenstriges möbl. Zimmer zu vermiethen.

Markt Nr. 58 ist ein

Laden

vom 1. April c. zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Piecen mit Zubehör wird von einem ruhigen kinderlosen Miether in der Nähe der Königl. Bank von Ostern zu miethen gesucht. Adressen werden unter *C. R. 5* an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zwei herrschaftliche Wohnungen nebst Zubehör sind pr. 1. April d. J. zu vermiethen.

Auskunft ertheilt *C. J. Cleinow,* St. Martin 31, 1 Treppe.

St. Adalbert Nr. 1 sind im ersten Stock möblirte Zimmer zu vermiethen.

Schloßstraße Nr. 4 ist ein Laden vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Zwei Wohnungen und 1 Bureau, welche Herr Rechtsanwalt *Guttmann* inne hatte, sind **Schloßstraße Nr. 4** zu vermiethen.

Breslauerstr. 9.

Eine Wohnung von 4 Stuben in der ersten Etage sofort zu vermiethen.

Friedrichstr. 33b. 2 Tr. rechts, vorn heraus, ist ein möbl. Zimmer vom 1. März zu verm.

Ein **Speichergebäude** von 3 Etagen und Keller ist sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition der Pos. Ztg.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Alkoven und Küche ist Neuestr. 3 vom 1. April ab zu verm.

Große Gerberstraße Nro. 18 ist eine **große Wohnung** im dritten Stock und eine **Kellerwohnung** zu vermiethen.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem höchst frequenten, gut gelegenen neu und elegant eingerichteten Hotel Berlins wird ein intelligenter jüngerer Mann mit einer Baareinlage von 5 bis 10,000 Thlr. sogleich als Compagnon gesucht. Gefällige Adressen wolle man unter *C. 4004* an die Annoncen-Expedition von *Rudolf Mosse,* **Berlin,** Friedrichsstr. 60, senden.

Ein tüchtiger Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und gute Zeugnisse besitzend, kann sofort eine Stelle erhalten in der Handlung

D. G. Baarth,

Dominikanerstr. 3.

Eine Glasversicherungs-Gesellschaft sucht für Posen einen General-Agenten.

Gefällige Adressen sub **M. 4058** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Einen **Lehrling** braucht Uhrmacher *Skrzeluski,* Alter Markt 1.

Ein tüchtiger und erfahrener **Destillateur** kann vom 1. April placirt werden. Näheres poste restante **X. Z. Posen.**

Annonce. Ein junges Mädchen aus anständiger Familie kann in einer großen Wirthschaft in der Nähe Posens vom 1. April ab die Wirthschaft erlernen. Das Nähere durch die Exped. dies. Zeitg.

Ein unverheiratheter Gärtner

findet zum 1. April Stelle auf dem Dominium **Wierzeja** bei Buk.

In meinem **Glas- und Porzellan-Geschäft** findet ein **Lehrling,** ohne Unterschied der Konfession sofort Stellung.

J. Cohn, Markt 85.

Für ein auswärtiges **Eisen- und Eisenwaarengeschäft** wird ein junger Mann gesucht, der auch polnisch spricht. Näheres in der Eisenwaarenhandlung von

Moritz Aschheim.

Ein Wirthschafts-Eleve,

welcher der polnischen und deutschen Schrift und Sprache mächtig ist, wird auf ein Gut in Polen, an der oberschles. Grenze (deutscher Besitzer), bald gesucht. Näheres durch Herrn Oberamtmann *Scheller,* **Breslau,** Große Feldstraße 6.

Ammen weist nach *Kareska,* Markt 80.

Ein gebildetes junges Mädchen (mos. Glaubens) sucht per 1. April eine Stellung als Gesellschafterin oder Verkäuferin. Gefällige Offerten poste restante **Rawicz** *A. Z.*

Une demoiselle française, sachant l'allemand et l'anglais désire se placer comme gouvernante dans une famille honnorable, ici ou à la campagne. Elle est munie de bons reisingnements. Näh. Sandstr. 2, 1 Tr. *M. B.*

Ein **Förster,** verheirathet, welchem über seine Fähigkeiten gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht baldigst oder zum 1. April c. ein anderweitiges Unterkommen. Gefällige Anfragen weist die Expedition dieser Zeitung nach.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann in einer belebten Kreisstadt Schlesiens, 25 Jahr alt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, ein seinen Jahren angemessenes Mädchen oder Wittwe häuslichen Charakters und friedlichen Sinnes. Auf Religion oder Nationalität wird nicht geachtet. Gef. Offerten mit Lebenslauf und Photographie werden unter Chiffre *R. Z. 97.* poste rest. **Bunzlau i. Schl.** gef. erbeten.

---

20 Thlr. Belohnung

Demjenigen, welcher mir dazu verhilft, zwei mir gestohlene goldene Uhren zurückzuerhalten: 1) eine goldene Herrn-**Ancre-Savonette,** d. h. Kapsel, und Remontoir am Pendent aufzuziehen, vergoldetes Werk Nr. 11,335., 2) eine goldene Herrn-**Ancre-½-Savonette,** d. h. auf dem oberen Deckel ist eine runde Oeffnung, damit man die Zeiger sehen kann, und um dieselbe ist ein Ring mit Zahlen, auch Remontoir, mit weißem oder Nikelwerk Nr. 3344., 3) 1 kurze Panzerkette ca. 26 Thlr. Goldwerth und Schlüssel mit einem kleinen Messer, 4) eine Gliederkette ca. 23 Thlr. Goldwerth mit einem Knebelschlüssel.

C. Hübner.

Ein weißgelber junger **Hund,** Affenpinscher, klein, langhaarig, Ohren und Schwanz abgeschnitten, ohne Abzeichen, verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung **Wallischei Nro. 94.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Das Staats-Recht der Preußischen Monarchie.

Von

Dr. **Ludwig von Rönne,**

Appellations-Gerichts-Vize-Präsident a. D. und Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Erste Lieferung. Subskriptionspreis 20 Sgr.

Die dritte vermehrte und verbesserte Auflage des berühmten Werks erscheint auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch in Lieferungen, um die Anschaffung durch allmäligen Bezug zu erleichtern. Das ganze Werk wird aus 12—16 Lieferungen bestehen, die in regelmäßigen Zwischenräumen ausgegeben werden. Jede Lieferung von ungefähr 10 Bogen Lexikonoktav kostet im Subskriptionspreise 20 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist die erste Lieferung vorräthig und werden Unterzeichnungen auf das Werk angenommen. Ein Prospekt ist daselbst gratis zu haben, in Posen bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome.)

Vorträge im Friedr.-Wilh. Gymnasium.

Montag den 22. Februar: fällt aus.
Montag den 1. März: Konsistorial-Rath Schaefer „**Mekka und die Kaaba.**"
Montag den 15. März: Ober.-Reg.-Rath Wegner „**Kopenhagen und die Dänen.**"

Verein junger Kaufleute.

Dienstag den **23.** d. Monats, Abends **8** Uhr:
Vortrag des Herrn Dr. **Brieger** über:
Spielhagen's „Durch Nacht zum Licht."

Sonnabend den **27.** d. Mts., Abends **8** Uhr:
im Stern'schen Saale Konzert und Kränzchen.
Billets hierzu giebt unser Kassirer Herr **W. Brandt** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten aus.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag den 22. Febr.: Gesell. Abend. Herr ***Dr. Wentzel:*** „**die englischen Ko**[illegible]

Zur Linderung der Noth unter der vom Hungertyphus heimgesuchten israelitischen Bevölkerung in den russischen Ostseeprovinzen haben ferner beigetragen: à 5 Thlr.: Frau Reb. Jaffé, Frau Jeanette Bernstein, Herr L. Goldenring. — à 3 Thlr.: 2 Ung., Hr. S. Kronthal, J. H. Salomon aus Wongrowitz, Salomon Briske, Robert Schmidt, Bohrmann, Ungenannt, Heilbronn, Frau Auguste Hardt, Gebr. Krombach in Kalifornien. — à 2 Thlr.: Hr. Moritz Victor (zweite Gabe), Ad. Russack, M. Kuczynski, Frau M. Jacoby, Hr. Jacob Zadek, Frau Amalie Giersch geb. Bohrmann, Frau B. P., Hr. Stein, Reimann, Wwe. H. Möller, Hr. Gustav Sander, 1 Ungen., A. Gdalje, Marie u. H. Hardt, H. Lubszynski, J. Bradt, Salomonsohn. — à 1 Thlr. 21 Sgr.: Jacob Czapski in Kozmin. — à 1 Thlr. 15 Sgr.: Sal. Feld. — à 1 Thlr.: Wittwe Bley, S. Landsberg jun., A. H. Peiser, Wwe P. Wolffsohn, Jul. Wolffsohn, Wittwe G. Krombach, M. W. Kalischer, Dr. Jutrosinski, Louis Türk, M. T., Moritz Katz, Apotheker Elsner, M. Graupé, J. Kantor, H. Leßler, B. Elkisch in Berlin, Frau Hirschberg, Fr. Stranz, H. Marcus jun. und 2 Ungen. — à 20 Sgr.: Ung., Wwe. Prochownik, Gebühren zweier Zeugen. — à 15 Sgr.: Js. Ascher, M. Jessel, X., 2 Ung. — à $7\frac{1}{2}$ Sgr.: 1 Ung. Ferner Julius Wolffsohnsche Kinder 15 Sgr., H. Salomon Kuttner 5 Rubel russ Kupons, 48 junge Leute à 5 Sgr. = 8 Thlr., 1 Konzertbillet 10 Sgr., bei einer Gesellsch. d. Hrn. Aschheim gesammelt 1 Thlr. 26 Sgr.

Die Synagogen-Gemeinde in Neustadt b. P.: 5 Thlr. Hr. Herrmann Wolffsohn. — 3 Thlr. Sieg. Wolffsohn. — à 2 Thlr.: Moritz Wolffsohn, H. Ehrlich. — à 1 Thlr.: W. Samuel, Wwe. Ettinger, S. M. Cohn u. Sohn, J. Pinner, S. Abrahm, J. Wolffsohn, J. Meyer, M. Goldstein, S. Joachim, 1 Ung. — 20 Sgr E. Kwilecki. — à 15 Sgr.: Plonski, J. Goldstein, H. Reimer, P. Werthheim, B. S Schwerin. — à 10 Sgr.: G. B., D. S., J. K., M. D. — à $7\frac{1}{2}$ Sgr.: Fr. S. L., S. Z., A. D. — à 5 Sgr.: G. N. M., C. K., J. B., Wwe. R., Wwe. J. A., M. M., J. M., L. J., B K., S. J., M. P., R. J. J., J. H., G. P., B. K, J. R., H. L., L. L., S. M. P., L J., G. L., Frl. K. — à $2\frac{1}{2}$ Sgr.: F. L, P. P. Zusammen 31 Thlr., 7 Sgr., 6 Pf.

Synagogen-Gemeinde zu Schwersenz: à 3 Thlr.: Frau Bertha Placzek, Hr. Benjamin Placzek. — à 2 Thlr.: Ludw. Danziger, Mor Wiener, Marcus Bach. — $1\frac{1}{2}$ Thlr. Jacob Reich. — à 1 Thlr.: Rabb. Dr. Plaut, S A. Wiener, Fr. Aron, M. Badt, Kaskel Placzek, H. W. Grau, E. Grünbaum, M. Brodnitz, S. Rosenfeld, M. Keiler, B. Keiler, H. Scherek, L. Berwin, B. Baruch, M. Placzek. — à 20 Sgr.: S. Herzog, S. Bernstein, Pick. — 18 Sgr. Herz Berlack. — à 15 Sgr.: Frau Witkowska, Marcus Brasch, M. Reith, A. Kroh, Dr. M. Leiser, F. Rothholz, J. Jaffé, H. Moses, S. Brasch, Frau J. Placzek, Pincus Berlack, Ungenannt, S. Katz, M. Lipschütz, M. Brasch, B. Keiler, H. Lipschütz, A. Lesser, B. Freitag, E. Berwin, Ungenannt, Frau M. Katz, Frau J. Brasch, A. Kędiora, M. Rosenfeld, Frau R. Lesser. — à 10 Sgr.: G., S. K., Fr. E. H., J. H. L., A. D., A. L. Fr. H. R., E. G., J. B., H. B., Fr. J., G. D. R., H. B., J. G., A. R., W. B, H., J K., Fr. L., D., S. — Samml. in d. Schule $10\frac{1}{2}$ Sgr. — à $7\frac{1}{2}$ Sgr.: A. B., J. F., S. S., B. R. — à 5 Sgr.: M. Z., W. R., R. D., Fr. B. K., B., J. B., M. R., B. B., S., N. W., L., H. K. Zusammen 54 Thlr., 18 Sgr. 6 Pf.

Synagogen-Gem. in Unruhstadt $13\frac{1}{2}$ Thlr.

Synagogen-Gemeinde in Pleschen: 4 Thlr.: Salomon Haase. — à 3 Thlr.: Salomon Sternberg, Eduard Lasker, Gebr. Oppler. — à 2 Thlr.: Heimann, Alexander, Löbel, Sternberg, M. Karminski, Jos. Haase, N. Karminski, B. Benjamin, Magnus Brandt, Mor. Brandt, Fr. Blau, G. Lemmel, Louis Lemmel. — 1 Thlr. 20 Sgr. E. Sternberg. — à 1 Thlr.: Mannheim Sternberg, E. Leichtentritt, N. Leichtentritt, Abr. Michelsohn, S. Marcus, N. Steuer, Billak, M. Sandberger, P. Rawitzki, Mor. Grzymisz, M. L. Grzymisz, A. Rosenbaum, E. Heppner, Jos. Sklarek, H. Jaroczynski, F. Lewczyk, M. Fink, Lesser Fink, Meyer Cohn, A. H. Katz, Bravermann, Ohnstein, J. Schwarz, Charius Haase, Herrm. Joseph. — 25 Sgr. Frau Auerbach. Zusammen 66 Thlr. 15 Sgr.

Synagogen-Gemeinde zu Jutroszyn 11 Thlr., wovon 5 Thlr. 15 Sgr. an das Komité in Lyck gesandt worden sind.

Synagogen-Gemeinde zu Zirke: 10 Thlr. durch Herrn Brock u. Plonsk gesammelt. In Summa 949 Thlr. 5 Sgr. und 10 Rubel russ. Kupons (excl. 162 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. vom Verein junger Kaufleute), wovon bereits 900 Thlr. an das Komité nach Memel abgesandt worden sind.

Fernere Beiträge nehmen entgegen
Heymann Saul und
Moritz & Hartwig Mamroth.

Familien-Nachrichten.

Die am 16. d. stattgefundene **Verlobung** ihrer Tochter **Pauline** mit dem Herrn **Adolph Freimann** aus Schwedt a/W. zeigt hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Samoczyn, 19. Februar 1869.
Wwe. R. Lisiecka.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Gertrud Magnus mit dem Privatdozenten Dr. med. Schultzen in Berlin, Frl. Marie Kessel mit dem Gymnasiallehrer Dr. Reichardt in Potsdam.

Verbindungen. Herr Karl Nölte mit Fräul. Agnes Genthe in Berlin.

Todesfälle. Stadtrath und Stadtältester Moritz Meyer in Berlin, verw. Frau Justizkommissarius Johanna Paalzow, geb. Schmidt in Brandenburg a. d. H.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend den 20. Februar, bei aufgehobenem Abonnement, Benefiz für Hrn. **Rhode: Der Statthalter von Bengalen.** Schauspiel in 4 Akten von H. Laube.

Sonntag den 21. Februar: Letzte Aufführung dieser Oper in der Saison. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten. Text von Scribe. Musik von G. Meyerbeer.
☞ Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. ☜

Montag den 22. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement. Benefiz für Fräul. **Härting.** Gastspiel des Hrn. Direktor **Lebrun,** vom Wallner-Theater in Berlin. 1) **Adelaide.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Hugo Müller 2) **Der Phlegmatikus.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. 3) **Kurmärker und Pikarde. 1815.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von L. Schneider. 4) **Die Verlobung bei der Laterne.** Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

Saison-Theater.

Sonntag den 21. Februar. 1) **Eine vollkommene Frau.** Lustspiel in 1 Akt von C. Görlitz. 2) **Ein gebildeter Hausknecht.** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. 3) **Er bezahlt Alles.** Lustspiel in 1 Akt nach Melesville. 4) **Gräfin Guste.** (Fortsetzung des gebildeten Hausknechts.) Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von Conradi.

Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, findet in **Poln. Lissa** ein einziges Konzert von
Carl Tausig
statt.

Lamberts Salon.

Sonntag den 21. Februar
großes Konzert.
Anfang 7 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.
F. Wagener.

Sonntag den 21. Februar **Eisbeine** bei **J. Herforth,** Kl. Gerberstr. 7.

Volksgarten-Saal.

Heute Sonnabend den 20. Februar
Großer Maskenball.

Entrée an der Kasse: Herren 20 Sgr. Damen 15 Sgr.
Beginn des Balles 9 Uhr.
Billets für Herren à 15 Sgr., für Damen à 10 Sgr. sind vorher im Lokale selbst zu haben.
Dominos und Maskenanzüge ebenfalls im Lokale.

Sonntag den 21. Februar
Großes Konzert
und
Erste große Vorstellung

der aus zehn Personen bestehenden **Gymnastiker-, Pantomimiker- und Plastiker-Gesellschaft** des Direktors
Mr. Charles Alfonso.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Anfang 5 Uhr. Billets à 3 Sgr. sind während des Tages in der Konditorei des Hrn. **R. Neugebauer,** Wilhelmsplatz 10, zu haben.
Das Entrée für Kinder in Begleitung Erwachsener beträgt $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Emil Tauber.

Volksgarten-Saal.

Montag
den 22. Februar, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr
XVII. Sinfonie-Concert.

PROGRAMM.
1) Ouv. z. Op. „Die lustigen Weiber" von **Nicolai.**
2) Chor aus „Das Paradies und die Peri" von **R. Schumann.**
3) Serenade von **Haydn.**
4) Ouv. z. Op. „Wilhelm Tell" von **Rossini.**
5) **Suite Nr. 1** in 4 Sätzen von **Fr. Lachner.**

5 Billets für 15 Sgr. sind **nur** zu haben bei ***Bote & Bock.***
Kassenpreis 5 Sgr.
Rauchen ist nicht gestattet.
W. Appold.

Echt Kulmbacher Exportbier
vorzüglichster Qualität
verkaufe in Originalgefäßen billigst berechnet in Flaschen, auf Bestellung frei ins Haus,
das Seidel $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Albert Dümke,
vormals ***H. G. Wolff.***

Die geehrten Besucher unserer ***Restaurations-Lokalitäten*** erlauben wir uns auf unsere
vorzügliche französische Küche
aufmerksam zu machen, welche wir durch ***Engagement eines lang bewährten und tüchtigen Koches*** vervollständigt haben, so dass wir jetzt im Stande sind, nach jeder Richtung hin den Wünschen eines ***jeden Feinschmeckers*** entgegen zu kommen. Posen, Februar 1869.
Th. Baldenius Söhne.

Echt Erlanger Bier hält stets vorräthig
G. Sachse,
Markt- u. Schloßstr.-Ecke Nr. 5.

Die **Wein-, Bier- und Liqueur-Stube** bei ***E. Güttler,*** Breslauerstr. 20., empfing echt **„Nürnberger"** Bier.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 20. Februar 1869. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

		Not. v. 19.	v. 18.
Roggen, fester.			
Februar	$52\frac{1}{4}$	52	52
April-Mai	$50\frac{3}{8}$	$50\frac{1}{4}$	50
Mai-Juni	$50\frac{3}{4}$	$50\frac{1}{2}$	$50\frac{3}{8}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, ruhiger.			
laufend. Monat	$9\frac{1}{12}$	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{5}{12}$
April-Mai	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{19}{24}$	$9\frac{5}{6}$
Spiritus, fester.			
laufend. Monat	$14\frac{11}{12}$	$14\frac{7}{8}$	$14\frac{5}{6}$
April-Mai	$15\frac{1}{6}$	$15\frac{1}{8}$	$15\frac{1}{12}$
Juni-Juli	$15\frac{2}{3}$	$15\frac{5}{8}$	$15\frac{5}{8}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: Schluß fester.		Not. v. 19.	v. 18.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	65	$64\frac{1}{2}$	$64\frac{5}{8}$
Franzosen	$176\frac{1}{4}$	177	$176\frac{1}{8}$
Lombarden	$128\frac{3}{4}$	$129\frac{1}{4}$	$127\frac{5}{8}$
Neue Pos. Pfandbr.	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Russ. Banknoten	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{3}{4}$	83
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	$57\frac{5}{8}$	$57\frac{1}{2}$	$57\frac{5}{8}$
1860 Loose	$80\frac{1}{4}$	$80\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{4}$
Italiener	$57\frac{3}{4}$	$57\frac{7}{8}$	$56\frac{7}{8}$
Amerikaner	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{8}$	$82\frac{3}{4}$
Türken	$40\frac{7}{8}$	$40\frac{3}{4}$	$40\frac{1}{2}$

Stettin, den 20 Februar 1869. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 19.
Weizen, still.		
Februar	$68\frac{3}{4}$	$68\frac{3}{4}$
Frühjahr	$68\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{2}$
Mai-Juni	69	69
Roggen, behauptet.		
Februar	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{3}{4}$
Frühjahr	$50\frac{3}{4}$	$50\frac{5}{8}$
Mai-Juni	51	$50\frac{7}{8}$

		Not. v. 19.
Rüböl, ruhiger.		
Februar	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$
April-Mai	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{3}{4}$
Spiritus, matt.		
Februar	$14\frac{5}{8}$	$14\frac{3}{4}$
Frühjahr	$15\frac{1}{24}$	15
Mai-Juni	$15\frac{1}{6}$	$15\frac{1}{6}$

Frankfurt a. M., 19. Februar. (Privat-Depesche des „Berliner Börsen-Kurier".) Bei der am 5. d. M. zu Madrid vorgenommenen ersten Prämien-Ziehung der Madrider Loose wurden folgende 40 Loose gezogen: Nr. 33,656, 33,770, 39,311, 41,779, 42,919, 49,803, 50,195, 54,497, 62,809, 71,299, 83,225, 92,207, 103,826, 110,655, 111,411, 130,177, 139,311, 157,438, 170,282, 191,930, 191,993, 228,912, 233,045, 245,610, 250,568, 256,577, 260,407, 292,251, 297,618, 314,224, 322,637, 322,699, 348,149, 354,366, 366,773, 370,802, 371,104, 396,963, 405,644, 418,299.

Bericht über Vertheilung der einzelnen Gewinne auf diese Loose folgt baldigst.

Börse zu Posen

am 20. Februar 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [Produktenverkehr.] Nach anfänglich trübem und regnerischem Wetter hatten wir sodann bis zum Schlusse der Woche sehr schöne Tage. — Die Zufuhr am Markte war mittelmäßig. Getreide-Verladungen per Kahn dauerten fort, dagegen ist der sonstige Absatz nach Außen ins Stocken gerathen und Abladungen per Bahn hatten nur auf frühere Verschlüsse statt. **Weizen** sowohl, wie **Roggen,** drückten sich in den Preisen, feiner **Weizen** 65—66 Thlr., mittler 61—63 Thlr., ordinärer 56—58 Thlr., schwerer **Roggen** 48—50 Thlr., leichter 46—47 Thlr.; ebenso ging **Gerste** zurück, **große Gerste** 49—50 Thlr., kleine 46—48 Thlr.; dagegen hat **Hafer** sich etwas gebessert und bezahlte sich mit 30—31 Thlr.; **Buchweizen** und **Erbsen** blieben unverändert, ersterer 42—44 Thlr., letztere in **Kochwaare** 55—56 Thlr., in **Futterwaare** 51—52 Thlr., **Kartoffeln** wurden billiger, mit 8—$9\frac{2}{3}$ Thlr. erlassen. **Kleesaat** hat insofern eine Aenderung erfahren, als **weißer Klee** sich etwas zurückstellte, derselbe läßt sich mit 13—16 Thlr. notiren, während **rother Klee** auf 10—12 Thlr. verblieb. — In **Mehl** hat sich nichts geändert, **Weizenmehl** Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{3}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 $3\frac{1}{3}$—$3\frac{2}{3}$ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Termingeschäft in **Roggen** setzte mit einer festen Haltung ein, die aber bald, bei merklicher Geschäftslosigkeit, in eine flaue Stimmung umschlug, welche auch im weiteren Verlaufe der Woche andauerte, bis schließlich wiederum eine etwas festere Stimmung zu Tage trat, ohne daß solche indeß eine Aufbesserung der Preise herbeiführte. **Roggen-Ankündigungen** kamen nicht vor.

Spiritus ist, wie bisher, reichlich zugeführt worden, ebenso nahmen die Verladungen per Kahn ihren Fortgang. Einige aus Polen eingeführte Spiritus-Posten wurden von hier aus per Bahn nach Hamburg spedirt. Bei sonst regelmäßigem Handel war während der ersten Tage eine feste Tendenz nicht zu verkennen, die aber in Mitte der Woche sich ungünstiger gestaltete, von wo ab und bis zum Wochenschlusse eine matte Stimmung Platz griff, welche auch einen Rückgang der Preise zur Folge hatte. — Spiritus-Ankündigungen hatten nur in schwachen Posten statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Febr. **Wind:** WNW. **Barometer:** 28[1]. **Thermometer:** 9° +. **Witterung:** schön.

Im Vergleich zu gestern war die Stimmung für **Roggen** heute fest. Der Umsatz auf Termine bewegte sich in weit engeren Grenzen, als gestern, hingegen war etwas mehr Leben im Effektivgeschäft. Anerbietungen waren ein wenig größer und räumten sich auf zu festen Preisen.

Roggenmehl höher gehalten.

Weizen fester.

Hafer loko matt, Termine unverändert. **Gekündigt** 600 **Ctr. Kündigungspreis** 32 Rt.

Rüböl war weniger fest, als gestern, und mußte bei größerer Zurückhaltung der Käufer etwas billiger erlassen werden. **Gekündigt** 400 **Ctr. Kündigungspreis** $9\frac{13}{24}$ Rt

Petroleum. Gekündigt 250 Ctr. **Kündigungspreis** $7\frac{3}{4}$ Rt.

Für **Spiritus** hatte Kauflust das Uebergewicht und Preise besserten sich ein wenig unter mäßigen Umsätzen. **Gekündigt** 10,000 Quart. **Kündigungspreis** $14\frac{11}{12}$ Rt

Weizen loko pr. 2100 **Pfd.** 62—73 **Rt. nach Qualität, pr.** 2000 **Pfd. pr. April-Mai** $62\frac{1}{2}$ **Rt.** bz. u. **Br., Mai-Juni** 63 **Br.**

Roggen loko pr. 2000 **Pfd.** $52\frac{1}{2}$ a 53 **Rt** bz., **per diesen Monat** $52\frac{1}{4}$ Rt. bz, **April-Mai** $49\frac{3}{4}$ a $50\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{4}$ bz., **Mai-Juni** $50\frac{1}{8}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{1}{2}$ bz., **Juni-Juli** 51 a $\frac{1}{4}$ bz., **Juli-August** $50\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 **Pfd.** 42—54 **Rt. nach Qualität.**

Hafer loko pr. 1200 **Pfd** 30—$34\frac{1}{2}$ **Rt. nach Qualität,** 31 a $33\frac{3}{4}$ **Rt.** bz., per diesen Monat —, **Febr.-März** $31\frac{1}{2}$ bz., **März-April** —, **April-Mai** 31 31 bz., **Mai-Juni** —.

Erbsen pr. 2250 **Pfd. Kochwaare** 60—68 **Rt. nach Qualität, Futterwaare** 53—57 **Rt. nach Qual.**

Raps pr. 1800 **Pfd** 79—83 **Rt.**

Rübsen, Winter- 78—82 **Rt.**

Rüböl loko pr. 100 **Pfd ohne Faß** $9\frac{5}{8}$ **Rt. bz., per diesen Monat** $9\frac{13}{24}$ **Rt.** bz., **Februar-März** do., **März-April** $9\frac{5}{8}$ **Rt.** bz., **April-Mai** $9\frac{19}{24}$ a $\frac{3}{4}$ bz., **Mai-Juni** $9\frac{5}{6}$ **Gd., Juni-Juli** —, **Sept.-Oktbr.** $10\frac{1}{3}$ a $\frac{7}{24}$ a $\frac{1}{3}$ bz.

Leinöl loko $10\frac{5}{6}$ **Rt.**

Spiritus pr. 8000 % **loko ohne Faß** $14\frac{5}{6}$ **Rt.** bz., **loko mit Faß** —, **per diesen Monat** $14\frac{11}{12}$ **Rt.** bz. u. **Br.,** $\frac{7}{8}$ **Gd., Febr.-März** do., **März-April** 15 bz., **April-Mai** $15\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{8}$ bz., $\frac{1}{6}$ **Br.,** $\frac{1}{12}$ **Gd., Mai-Juni** $15\frac{1}{4}$ bz., **Br. u. Gd., Juni-Juli** $15\frac{7}{12}$ bz u. **Gd.,** $\frac{2}{3}$ **Br., Juli-August** $15\frac{11}{12}$ **Br.,** $\frac{5}{6}$ **Gd., August-Sept.** $16\frac{1}{12}$ a $\frac{5}{24}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{8}$—4 **Rt., Nr.** 0. u. 1. $3\frac{23}{24}$—$3\frac{3}{4}$ **Rt., Roggenmehl Nr.** 0. $3\frac{3}{4}$—$3\frac{5}{12}$ **Rt., Nr.** 0. u. 1. $3\frac{3}{8}$—$3\frac{1}{6}$ **Rt. pr. Ctr.** unversteuert exkl. **Sack.**

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. **pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen**

Monat 3 Rt. 15 Sgr. Br., Februar-März 3 Rt. 14 Sgr. Br., März-April —, April-Mai 3 Rt. 13½ Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 14½ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8¼ Rt. Br., per diesen Monat 7¾ Rt. Br., Februar-März 7⅔ a ⅝ Rt. bz., März-April —, April-Mai 7¾ Br. (B. H. Z.)

Stettin, 19. Februar. **An der Börse.** Wetter: trübe. + 7° R. Barometer 28. 1. Wind: SW.

Weizen behauptet, p. 2125 Pfd. loko gelb. inländ. 67—70 Rt., ungar. 59—64 Rt., bunter poln. 65—68½ Rt., weißer 68—72 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 69, 68½, ¾ Rt. bz. u. Br., ½ Gd., Mai-Juni 69 Gd., ¼ Br., Juni-Juli 69½ Gd.

Roggen Anfangs niedriger, Schluß fester, p. 2000 Pfd. loko 50—51 Rt., entfernt schwimmende Ladungen 50 Rt., nahe schwimmende 50½ Rt. bz., pr. Februar 51 bz. u. Br., Frühjahr 50⅝, ½, ¼, ⅝ bz. u. Gd., ¾ Br., Mai-Juni 51 bz. u. Gd., Juni-Juli 51¾ Br.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko ungar. 41—46 Rt., Oderbr. mehr offerirt, in der Nähe schwimmend 51½ Rt. bz., pomm. 48 bz.

Hafer matter, loko p. 1300 Pfd. 33½—34½ Rt., 47/50pfd. Frühjahr 34 bz. u. Br., Mai-Juni 34½ Br.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 55—56 Rt., Koch- 56½—58 Rt., pr. Frühjahr Futter- 56 bz. u. Br., (gestern 56½, 56¼, 56 Rt. bz. u. Br., nicht wie notirt.)

Mais 2 Rt. 3 Sgr. bz.

Wicken alte 51 Rt. bz.

Rüböl fester, loko 9¾ Rt. Br., pr. Februar und Februar-März 9⅔ Br. u. Gd., April-Mai 9¾ bz., Septbr.-Okt. 10 1/12 bz., 10 Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14 19/24, ⅝ Rt. bz., an Produzenten 14⅔ bz., pr. Februar-März 14¾ Gd., Frühjahr 14 23/24, 15 bz. Mai-Juni 15¼ Br. Juni-Juli 15½ Br.

Angemeldet: 200 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 68¾ Rt., Roggen 50½ Rt., Rüböl 9⅔ Rt., Spiritus 14¾ Rt.

Petroleum loko 8⅛ Rt. Gd., 8¼ Br., Sept.-Okt. 8 5/12 bz., 8½ Br.

Schweineschmalz, ungar. 6 Sgr. 9½ Pf. tr. bz.

Leinsamen, Pernauer 12⅔ Rt. bz.

Hering, schott. crown und fullbrand 15 Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 19. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe unv., ordin. 8½—9½, mittel 10½—11½, fein 12—13, hochfein 13¾—14½. — Kleesaat, weiße unv., ord. 10—13, mittel 14—15, fein 17—18, hochfein 19—20½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Febr. u. Februar-März 48¼ bz., schließt 48 Br., März-April 48 Br., April-Mai 48¼—48—48¼ bz. u. Br., Mai-Juni 48⅜—¾—½ bz.

Weizen pr. Februar 62 Br.

Gerste pr. Februar 50 Br.

Hafer pr. Februar und April-Mai 49½ Br.

Raps pr. Februar 93 Br.

Lupinen mehr beachtet, p. 90 Pfd. 52—55 Sgr.

Rüböl stille, loko 9¼ Br., pr. Februar u. Febr.-März 9 5/24 Br., März-April 9¼ bz. u. Br., April-Mai 9⅓ Br., Mai-Juni 9 5/12 Br., Sept.-Okt. 10 B.

Rapskuchen sehr fest, 64—66 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 93—96 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus wenig verändert, loko 14 1/12 Br., **13⅚ Gd.**, pr. Februar, Febr.-März u. März-April 14 5/24 bz. u. Gd., April-Mai 14⅓ Gd., in einem Falle 14¼ bz.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 19. Februar 1869.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	79—82	77	70—74 Sgr.	pr. Scheffel
do. gelber	76—78	73	69—72	"
Roggen, schlesischer	61—62	60	59	"
do. fremder	—	—	—	"
Gerste	57—58	56	54—55	"
Hafer	37—39	36	34—35	"
Erbsen	67—71	63	57—60	"
Raps	200	190	180	"
Rübsen, Winterfrucht	186	182	172	"
Rübsen, Sommerfrucht	176	172	164	"
Dotter	168	162	154	"

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 19. Februar. Wind: SW. Witterung: klar. Morgens 4° Wärme. Mittags 9° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 65—66 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 67—69 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Extra fein weißer 1—2 Thlr. höher.

Roggen, 46—47 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 51—53 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 14½ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 19. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen niedriger, loko 6, 20 a 7, pr. März 6, 1 1/60, pr. Mai 6, 5, pr. Juni 6, 6½, pr. Juli 6, 9. Roggen niedriger, loko 5, 15 a 5, 17, pr. März 5, 6, pr. Mai 5, 5½. Rüböl matt, loko 11, pr. Mai 11 1/10, pr. Oktober 11½. Leinöl loko 10¾. Spiritus loko 19.

Breslau, 19. Februar, Nachmittags. Animirt.

Spiritus 8000 % Tr. 14⅛. Roggen pr. Februar 48½, pr. Frühjahr 48¼. Rüböl pr. Februar-März 9⅛, pr. Frühjahr 9⅓. Raps fest. Zink höher.

Bremen, 19. Februar. Petroleum, Standard white, loko 6¾ a 6⅞. Ruhig.

Hamburg, 19. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs höher, Valuten begehrt.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen ohne Kauflust. Weizen pr. Februar 5400 Pfund netto 119 Bankothaler Br., 118 Gd., pr. Februar-März 119 Br., 118 Gd., pr. Mai-Juni 119 Br., 118 Gd. Roggen pr. Februar 5000 Pfund Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. Februar-März 89 Br., 88 Gd., pr. Mai-Juni 88½ Br., 88 Gd. Hafer sehr still. Rüböl stille, loko 20½, pr. Mai 21, pr. Oktober 22. Spiritus matt, pr. Februar 20¾, pr. April-Mai 20¾. Kaffee sehr lebhaft und sehr fest, verkauft 8000 Sack Diverse. Zink sehr lebhaft und sehr fest, verkauft 4000 Ctr. zu 14½ a 14⅔. Petroleum sehr fest, loko 16¾, pr. August-Dezember 17⅞. — Sehr schönes Wetter.

London, 19. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13,740, Gerste 30,170, Hafer 18,140 Quarters.

Schwacher Marktbesuch. In englischem und fremdem Weizen beschränkter Umsatz zu nominellen, unveränderten Preisen. Gerste sehr flau, geringere Sorten eher niedriger. Hafer sehr ruhig, auch russischer williger.

Liverpool (via Haag), 19. Februar, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 5—6000 Ballen Umsatz.

Middling Orleans 12⅛, middling Amerikanische 11⅞, fair Dhollerah 10, middling fair Dhollerah 9⅜, good middling Dhollerah 9⅜, fair Bengal 8⅜, New fair Oomra 10¼, Pernam 12⅛, Smyrna 10½, Egyptische 13¼, schwimmende Orleans —.

Manchester, 19. Februar, Nachmittags. Garne, Notirungen pr. Pfd. 30r Water (Clayton) 16½ d., 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13¼ d. 30r Water, bestes Gespinnst 16½ d., 40r Mayoll 14½ d., 40r Mule, beste Quailität wie Taylor ꝛc. 16½ d., 60r Mule, für Indien und China passend 18 d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 135, do. gewöhnliche gute Makes 123, 43r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 162. Irregulär, wenig Abschlüsse.

Paris, 19. Februar, Nachmittags.

Rüböl pr. Februar 79, 50, pr. Mai-Juni 82, 00, pr. Juli-August 84, 00 fest. Mehl pr. Februar 56, 25, pr. Mai-Juni 57, 25, Juli-August 59, 00. Spiritus pr. Februar 69, 50. — Bewölkt.

Amsterdam, 19. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko unverändert, pr. März 193, pr. Mai 196, pr. Oktober 189. Raps pr. April 64½, pr. Herbst 66½. Rüböl pr. Mai 34¼, pr. Herbst 35. — Sehr schönes Wetter.

Antwerpen, 19. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 58½. Fest, aber ruhig. Termine unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19. Februar	Nachm. 2	27" 10''' 60	+ 7°1	W 1	halbh. St., Ci-cu.
19. "	Abnds. 10	27" 10''' 45	+ 3°4	W 0-1	trübe. St.
20. "	Morg. 6	27" 10''' 21	+ 3°2	WNW 1-2	trübe. St., Cu-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Februar 1869, Vormittags 8 Uhr, 6 Fuß 7 Zoll.
" " 20. " " " " 6 " 9 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19 Februar 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼ G
Staats-Anl. v. 1859	5	102⅞ B
do. 1854, 55, A.	4½	94 bz
do. 1857	4½	94 bz
do. 1859	4½	94 bz
do. 1856	4½	94¼ G
do. 1864	4½	94 bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	94 bz
do. 1850, 52 conv.	4	87 bz
do. 1853	4	87 bz
do. 1862	4	86¾ bz
do. 1868	4	86½ B
Staatsschuldscheine	3½	82¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	121⅜ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56 G
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¼ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G
Berl. Stadtoblig.	5	102¾ bz
do. do.	4½	95⅜ B
do. do.	3½	75⅜ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101¼ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	93¾ bz
Kur- u. Neum.	3½	75¾ G
do. do.	4	84⅝ G
Ostpreußische	3½	75¾ G
do.	4	82¾ G
do.	4½	89¼ bz
Pommersche	3½	74½ bz
do.	4	85 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84¼ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	72¾ G [bz
do.	4	82 bz 4½% 88⅞
do. neue	4	82 G
do.	4½	88⅞ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90⅛ bz
Pommersche	4	90¼ bz
Posensche	4	86¼ bz
Preußische	4	87½ bz
Rhein.-Westf.	4	91⅞ G
Sächsische	4	90⅛ bz
Schlesische	4	88⅛ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51⅛ bz
do. National-Anl.	5	56⅛-⅜ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	73½ bz G
do. 100 fl. Kred. L.	—	91¾ bz
do. Loose (1860)	5	80½-¾-½ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	69¾ bz [do.
do. Silb. Anl. v. 64	5	61½ bz G [bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 G [58 et-57⅞
Ital. Anleihe	5	58-57⅞ bz, ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	90-89¾ bz, ult.
Rumän. Anleihe	5	84¾ bz [do
R. russ. v. J. 1862	5	86¼ bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ [illegible]
do. 1866 engl. St.	5	90 G
do. 1866 holl. St.	5	89 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	120½ bz
do. v. 1866	5	119½ bz
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	81¾ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67¼ etw bz G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68¾ bz kl 68½
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	67 etw bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	96¾ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57½ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8¼ bz
Amerik. Anl. 1882	6	83⅛ bz ult. 83bz
Türkische Anl. 1865	5	40⅛ bz ult. 40¾ [bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅞ B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32½ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107 B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	95¾ bz
Braunschw. Anl.	5	101½ G
Dessauer Präm.-A.	3½	96¾ G
Lübecker do.	3½	47¾ etw bz
Sächsische Anl.	5	105¾ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —
Florenzer Pr.-Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	85 G
Berl. Kass.-Verein	4	158 G
Berl. Handels.-Ges.	4	125¾ B
Braunschw. Bank	4	107 G
Bremer Bank	4	110⅝ bz
Coburg. Kredit-Bk.	4	84½ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	105 B
Darmstädter Kred.	4	110 bz
do. Zettel-Bank	4	97½ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	3⅛ bz G
Disk.-Kommand.	4	118½ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	21 bz G
Geraer Bank	4	95 G
Gwrbk. H. Schuster	4	104¼ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	91½ G
Hannoversche Bank	4	92⅛ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	109½ B
Leipziger Kred.-Bk.	4	114 etw bz B
Luxemburger Bank.	4	106⅛ G
Magdeb. Privatb.	4	90 B
Meininger Kreditb.	4	105¾ bz
Moldau Land.-Bk.	4	22 et bz vll 60G
Norddeutsche Bank	4	127⅝ G [bz
Oestr. Kreditbank	5	119½-⅝-119-18¾
Posener Prov.-Bk.	4½	100 G [ult.
Preuß. Bank-Anth.	4½	147¾ bz
Rostocker Bank	4	114½ G
Sächsische Bank	4	119¼ etw bz G
Schles. Bankverein	4	117 G
Thüringer Bank	4	76 bz
Vereinsbank Hamb.	4	— —
Weimar. Bank	4	86¾ G
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	105¼ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	81⅞ bz
do. III. Em.	4½	88 G
Aachen-Mastricht	4½	79 etw bz B
do. II. Em.	5	85½ B
do. III. Em.	5	84½ B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77½ etw bz G
do. Lit. B.	3½	77½ etw bz G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	88¼ G
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	89 bz
do. (Nordbahn)	5	99⅞ B
Berlin-Anhalt	4	91½ G
do.	4½	94¾ G
do. Lit. B.	4½	93 bz
Berlin-Görlitzer	5	100 B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86¾ B
do. Lit. C.	4	84⅞ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	81⅞ bz
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	92⅛ bz
do. VI. Ser. do.	4	81¼ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 86¾
Cöln-Crefeld	4½	— — [bz
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	101¼ G
do.	4	82¾ G
do. III. Em.	4	81¼ bz
do.	4½	91½ etw bz B
do. IV. Em.	4	81¾ bz
do. V. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	[illegible]
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82⅝ bz G
Lemberg-Czernowitz	5	66 G
do. II. Em.	5	71¼ bz
do. III. Em.	5	68¾ G
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	90 G
do. Wittenb.	3	66¾ B
do. Wittenb.	4½	91½ B
Niederschles.-Märk.	4	86¼ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	86¼ B
do. conv. III. Ser.	4	82 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	98 G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	84 bz
do. Lit. D.	4	83⅛ bz
do. Lit. E.	3½	75¼ bz
do. Lit. F.	4½	89⅛ bz
do. Lit. G.	4½	88¼ B [G
Oestr.-Französ. St.	3	276 bz n. 270
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	234 bz
do. Lomb. Bons	6	98 G
do. do. fällig 1875	6	97 B
do. do. fällig 1876	6	96 bz
do. do. fäll. 1877/8	6	95 G
Ostpreuß. Südbahn	5	92½ bz G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82¾ G
do. v. Staat garant.	3½	78⅜ G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ G 65r89¾
do. v. Staat garant.	4½	— — [G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91¾ etw bz G
do. II. Em.	4½	91¾ etw bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	88 bz G
Charkow-Azow	5	79⅜ bz B
Jelez-Woron.	5	80⅜ B
Kozlow-Woron.	5	80⅛ bz
Kursk-Charkow	5	80½ B
Kursk-Kiew	5	81 bz G
Mosko-Rjäsan	5	87½ bz G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82¾ bz G
Schuja-Ivanow	5	79¾ bz
Warschau-Teresp.	5	78¾ bz kl 78¾
Warschau-Wiener	5	83⅛ bz [bz
Schleswig	5	89¼ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	86 B
do. IV. Ser.	4½	94⅛ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	39 bz
Altona-Kieler	4	107¾ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	93¾ etw bz
Bergisch-Märkische	4	128 bz
Berlin-Anhalt	4	185½ bz
Berlin-Görlitz	4	76¼ bz
do. Stammprior.	5	94 bz G
Berlin-Hamburg	4	158¼ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	182½ bz G
Berlin-Stettin	4	131 B [77¾-¼ bz
Böhm. Westbahn	5	78-77¼ bz ult.
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113 bz n. 100⅞
Brieg-Neiße	4	94¾ bz [bz
Cöln-Minden	4	117¾ bz
do. Litt. B.	5	100 etw bz G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	115 bz
do. Stammprior.	4½	111¼ bz G
do. do.	5	111⅛ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	90¼ bz
Halle-Sorau-G.	4	69 bz
do. Stammpr.	5	88¼ bz
Löbau-Zittau	4	57½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	154 etw bz B
Märkisch-Posen	4	65 bz
do. Prior.-St.	5	85¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4	139⅞ bz G
do. Stamm-Pr. B.	3½	70 bz
Magdeb.-Leipzig	4	196½ G n. —
do. do. Lit. B.	4	89½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134 bz
Mecklenburger	4	74¼ bz
Münster-Hammer	4	89 B
Niederschl.-Märk.	4	88⅛ G
Niederschl. Zweigb.	4	83 bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	77 bz
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	91 B
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 70 G 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	176¾ bz
do. Lit. B.	3½	161 bz [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	177⅜-76⅞ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	129-½-⅛ bz
Ostpr. Südbahn	4	34½ bz B [ult. do.
do. St.-Prior.	5	70 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	90⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	95⅛ bz B
Rheinische	4	114¾ bz G
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29½ bz
Thüringer	4	136¼ etw bz G
do. 40%	5	123¾ B
do. B. gar.	4	80 B
Warschau-Bromb.	4	62¾ B kl. 60¼ B
do. Wiener	5	59¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 G
Gold-Kronen	—	9. 9¼ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	82¼ bz
Russische do.	—	82⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 19. Februar.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	— —
do. 2 M.	2½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	— —
do. 2 M.	3	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	4	83½-83⅜ bz
do. do. 2 M.	4	83⅛-83 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	— —
do. do. 2 M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	5	91⅞ bz
do. do. 3 M.	5	90⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	82½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Auf bessere Pariser und Wiener Notirungen war die Stimmung der Börse heute günstig und entwickelte dieselbe auf spekulativem Gebiet ein lebhaftes Geschäft, wobei sich viele Kurse höher stellten, einige sehr beträchtlich, besonders Tabaksaktien, welche von 430 bis 435 hinauf, auch wieder bis 425 hinab gesetzt wurden. Auch Italiener, Lombarden und Kredit waren belebt; in Türken fand ziemlich reger Verkehr statt. Später fanden Realisationen statt, welche vielfache Schwankungen hervorbrachten, doch schlossen die Hauptdevisen im Ganzen wie gestern. Eisenbahnen zeigten ein ziemlich gutes Geschäft, namentlich die schlesischen Devisen, aus Aachen-Mastrichter und Rhein-Nahe. Die Haltung war im Ganzen fest, Freiburger, Koseler und besonders Brieg-Neisser, auch Potsdamer, Rheinische etwas besser, Löbau, Oberschlesische begehrt. Banken waren stest, Darmstädter eine Kleinigkeit fester; von Industrie-Aktien waren Minerva belebt.

Inländische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe blieben still und wenig verändert, deutsche zum Theil matter; badische Prämienanleihe belebt, österreichische still, russische fest, beide Prämienanleihen sehr belebt und steigend; 6. Stieglitz ebenfalls belebt. Inländische Prioritäten waren fest, Aachen-Mastrichter offerirt; von russischen Kursk-Kiew und Jelez-Orel belebt, von österreichischen Rudolfsbahn und Czernowitzer 2. Emission gut zu lassen. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 59 bezahlt u. Geld.

Breslau, 19. Februar. Günstige Stimmung bei steigenden Kursen der Spekulationspapiere und ziemlich belangreichem Umsatz. Hauptgeschäft in Italienern, Amerikanern, sowie Lombarden und Rechten Oder-Ufer-Eisenbahnaktien, welche merklich höher bezahlt worden sind. Oesterreichische Papiere waren wegen Ausbleibens der Wiener Frühkurse während der ersten Börsenhälfte zwar außer Verkehr, jedoch sehr gut behauptet. Preuß. Fonds etwas beliebter.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen und 10,000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayr. Anleihe —. Minerva 54⅛-⅞ bz u B. Schlesische Bank 117½ B. Oestr. Kredit-Bankaktien —. Oberschlesische Prioritäten 75¼ B. do. do. 83½ B. do. Lit. F. 89½ bz. do. Lit. G. 88½ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 95½ bz. Breslau-Freib.-Schweidnitz 112¾ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 176½ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90⅛-¾ bz u G. Kosel-Oderberg 115½ bz. Amerikaner 83⅛ bz u B. Italienische Anleihe 57⅞-¾ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 19. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß matt. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 278½, 1860er Loose 80½, Staatsbahn 309, Lombarden 225½, Bankaktien 695, Amerikaner 82½.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 82¼. Türken 40⅛. Oestreich. Kreditaktien 278½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 310. 1860er Loose 80¾. 1864er Loose 121. Lombarden 225½.

Frankfurt a. M., 19. Februar, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 82 1/16, Kreditaktien 277⅜, Staatsbahn 308¾, steuerfreie Anleihe 52¼, Lombarden 224½, 1860er Loose 80⅛. Still.

Wien, 19. Februar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Schluß fest.

Schlußkurse. National-Anlehen 67, 90. Kreditaktien 287, 80. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 320, 00. Galizier 215, 50. London 122, 40. Böhmische Westbahn 186, 75. Kreditloose 163, 80. 1860er Loose 96, 60. Lombard. Eisenbahn 232, 60. 1864er Loose 124, 80. Silber-Anleihe 74, 50 Napoleonsd'or 9, 80.

Wien, 19. Februar, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 288, 20, Staatsbahn 320, 80, 1860er Loose 97, 10, 1864er Loose 125, 10, Galizier 216, 00, Lombarden 233, 20, Napoleons 9, 78½. Fest.

London, 19. Februar, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93 Italien. 5% Rente 57. Lombarden 19¼. Türk. Anleihe de 1865 41 5/16. 8% Rumänische Anleihe 84 6% Vereinigt. St. pr. 1882 78¼.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26⅜. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 a 10¼ Sch. Frankfurt 119⅞. Wien 12 Fl. 50 Kr. Petersburg 31⅞.

Paris, 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 55-71, 45. Italien. 5% Rente 58, 20. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 660, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 296, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 481, 25. do. Prioritäten —, —. Tabaks-Obligationen —, —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 88⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.